

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

240 (13.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589081](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589081)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtkosten 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 66 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechsgehaltene Preistabelle oder deren Raum für die Inseraten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden längere vorzuziehen. — Platzbestimmungen unentgeltlich. Reklamezeit 50 Pf.

29. Jahrgang. Rüstingen, Mittwoch den 15. Oktober 1915. Nr. 240.

Die Beute aus den Kämpfen um Belgrad

52 Geschütze erbeutet und über 2100 serbische Gefangene gemacht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Okt. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegschauplatz: In der Gegend von Souknez—Krenville und in der Champagne nordöstlich von Les Meuses wurden feindliche Sandgranatenergriffe abgewiesen. — Unsere Kampfstärke erlebigen gehen vier feindliche Flugzeuge. Ein englischer Flugzeug stürzte bei Poperinge ab. Nordwestlich Lille wurde Leutnant Zimmelman einen feindlichen Kampfbomber in 4000 Meter Höhe nieder. Dieser Offizier hat damit innerhalb kurzer Zeit vier feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Ferner wurde in der Champagne bei Somme-Bu und auf den Höhen des westlich von Dattendatel je ein französischer Kampfbomber im Luftkampf abgeschossen. Wir bürten ein Beobachtungslinien südlich des Prieferwaldes ein.

Westlicher Kriegschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Vor Dünaburg nordöstlich von Widsen sind russische Angriffe abgeschlagen. Ein feindliches Flugzeug wurde westlich Smorgon heruntergeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern: Ostlich von Baranowitschi wurde ein schwacher feindlicher Vorstoß leicht zurückgewiesen.

Heeresgruppe des Generals von Linington: In den Kavalleriekämpfen in der Gegend von Kuchoska-Wola ist der Gegner hinter die Abstände der Beskinnia und der Biesulnka geworfen. Bei Simezew sind die Geschütze noch nicht abgeschossen. Nördlich Bieskaja-Wola ist der Feind betrieblen. — Die Armees des Grafen Bothmer wieder erneute starke feindliche Angriffe ab. Deutsche Truppen nahmen die Höhen südlich Nadi. Am Serch (15 Kilometer nordwestlich von Larnepol) wurden drei aus dem Dorfe Nadi angelegte russische Sturmabteilungen zurückgeschlagen.

Balkan-Kriegschauplatz: An der Drina entwickeln sich weitere Kämpfe. — Auf der Front zwischen Sabac und Gradiste ist der Donauübergang vollendet südlich von Belgrad sind die Höhen zwischen Jarosowo und Nischewo erobert. Weiter östlich ist der Angriff im Gange. Die Ansturmstellung im Donaubogen am Kom wurde erkrümmt; weiter unterhalb, bei Cerova, fanden stellenweise Artilleriekämpfe statt. — Die deutschen Truppen machten bisher 14 Offiziere, 1542 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 17 Geschütze (darunter zwei schwere) sowie 5 Maschinengewehre.

(W. T. B.) Wien, 11. Oktober, mittags. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegschauplatz: Die russische Angriffstätigkeit hat gestern an unserer ganzen Nordfront wesentlich nachgelassen. Der Feind unternahm nur mehr gegen unsere Linie an der Strupa einige Vorstöße, die für ihn wie an den Vortagen mit einem vollen Misserfolge endeten. Im Raume zwischen Jezegnica und dem unteren Stur wurde der Feind gegen Vorposten zurückgeworfen.

Italienischer Kriegschauplatz: An der Südwestfront fanden gestern gleichfalls keine größeren Kämpfe statt. Ein Angriff der Italiener gegen den Wesi-See wurde schon durch unser Artilleriefeuer abgewiesen.

Südlicher Kriegschauplatz: In der Macva und bei Drenovac keine besonderen Ereignisse. — Die über Belgrad vorgehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte warfen die Serben aus ihren südlich und südwestlich der Stadt angelegten Verschanzungen, wobei unsere Truppen den Grünen Berg und den Velsu-Bracac eroberten. — Im Raume von Semendria und Bozardag genommen die Divisionen unserer Verbündeten wiederum beträchtlich an Mann. — Bei der Einnahme von Belgrad fielen den A. und B. Truppen 9 Schiffsgeschütze, 26 Feldgeschütze, 1 Schminwerfer, zahlreiche Gewehre, viel Munition und anderes Kriegsmaterial in die Hand. 10 serbische Offiziere und über 600 Mann wurden als Gefangene eingebracht. Die blutigen Verluste des Feindes waren sehr groß. — Die Donauflottille hob eine Anzahl Flak- und russischer Sprengminen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Haltung der Balkanstaaten.

Die Alliierten in Saloniki.

Salz, 11. Oktober. Die kleinasiatische Zeitung meldet aus Saloniki: Dreihundert englische Soldaten, die mit General Somerton angekommen sind, errichteten im Hafengebiet eine Station für drahtlose Telegraphie, was großes Aufsehen erregt. Der General will nächsten nach Kisch reisen.

(W. T. B.) London, 11. Okt. Das Reutersche Bureau meldet aus Athen: Das Hauptquartier der Alliierten ist in drei Hotels in Saloniki untergebracht. Truppen aller Waffengattungen sind gelandet und lagern außerhalb der Stadt. Der italienische, französische und deutsche Militärattachés sind nach Saloniki abgereist. Nach der Ausbreitung der letzten Lage ist die Stimmung wieder ruhiger; nur im Boske herrscht noch Unruhe.

Der misstrauische Biederband.

(W. T. B.) London, 11. Oktober. Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Bukarest ist die rumänische Regierung von Bulgarien erkrümmt worden, die Durchreise von 6000 Bulgaren aus Deutschland und Österreich-Ungarn zu erleichtern. Die Vertreter der Alliierten haben die rumänische Regierung aufgefordert, erst festzustellen, ob es nicht deutsche Offiziere wären.

Griechische Erklärungen in Sofia.

Budapest, 11. Oktober. A-Wilag meldet aus Sofia: Der griechische Gesandte erschien beim Ministerpräsidenten Radoloff und teilte ihm im Auftrag seiner Regierung mit, die neue griechische Regierung stütze auf der Grundlage des Prinzips der bewaffneten Neutralität und lege Gewicht darauf, daß zwischen Griechenland und Bulgarien die Interessen beider Länder entsprechenden, sich freundschaftlich gestaltenden Beziehungen auch weiter erreicht erhalten.

blieben. Radoloff nahm diese Erklärung im Namen seiner Regierung mit großer Genugtuung entgegen.

Russische Blockade der bulgarischen Küste?

Wien, 11. Oktober. Das Neue Vaterland meldet indirekt aus Petersburg: Die Regierung veröffentlicht die Blockadeerklärung der bulgarischen Häfen und erklärte den westlichen Teil des Schwarzigen Meeres für Gefahrgone.

Auch Debagatich blockiert.

Berlin, 12. Oktober. Laut Berl. Tagebl. berichten in Athen eingetroffene Partisanen, daß ein starkes englisches Geschwader seit zwei Tagen Debagatich und die bulgarische Küste blockiert.

Die Albanesen rühren sich.

Berlin, 11. Oktober. Nach dem Lokal-Anzeiger haben starke Albanesenkräfte, die auf Tirana anmarschierten, vor dieser Stadt serbische und italienische Truppen zum Rückzug gezwungen. Man glaubt, daß in ganz Nordalbanien eine Erhebung gegen Serbien und Montenegro bevorsteht. Starke Bänder sollen sich bereits bei Scutari befinden.

Ein neuer polnischer Diebstahlhandel in Athen.

(W. T. B.) Athen, 11. Okt. Heute ist hier ein neuer großer Diebstahlhandel aufgedeckt worden, durch welchen Kreise, die der Diplomatie des Biederbandes nahe stehen, sehr schwer kompromittiert werden. Aus einem Schreibrich im Arbeitszimmer des Königs sind mehrere hochpolitische Dokumente aus der Privatkorrespondenz des Königs entwendet worden. Der Dieb, der mit den Verhältnissen im Königschloß sehr vertraut gewesen sein muß, öffnete mit einem Nachschlüssel das betreffende Fach des Schreibriches, nahm nur die ihn interessierenden Schreibrichstücke an sich und ließ alles andere unberührt. Die Angelegenheit wird verfolgt.

Aus dem Westen.

Neue Vorbereitungen des Feindes an der Westfront.

(W. T. B.) Lyon, 11. Oktober. Progrès meldet aus Voperinge: Die unausgesehete Tätigkeit der englischen Flotte gegen die belgische Küste scheint ein Anzeichen dafür zu sein, daß sowohl zur See wie zu Lande ein entscheidendes Ergebnis vorbereitet wird. Die Tätigkeit der Flieger hat den größten Umfang angenommen, auf der ganzen Westfront berührt lebhafteste Tätigkeit. Von deutscher Seite werden die Befestigungsanlagen außerordentlich verstärkt.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 11. Oktober. Amtlicher Nachmittagsbericht von gestern: Die belgische gegenseitige Artillerietätigkeit bei den Kämpfen östlich Souday und gegen Warden in der Umgebung der Straße nach Vise. Wir wirfen feindliche Angriffe gegen die Feldschanze im Östend-Halbe zurück. Besonders lebhafter Kampf mit Sandgranaten und Torpedos von Schützengraben zu Schützengraben im Abschnitt von Eihons. Zwischen Oise und Aisne sehr ruhiges gegenseitiges Bombardement vor Komron und Quenoveres. In Vorkirgen dauerte der Kampf mit Sandgranaten im Schützengraben an, welchen wir gestern auf der Front Keillon-Leintreu wieder erobert hatten. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig.

(W. T. B.) Paris, 11. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern abend: In Belgien in der Umgebung von Lombardzede gegenseitige Artillerietätigkeit. Auf der ganzen Front im Artois, im Gebiet von Ribons und nördlich der Aire ist der Kampf mit Schützengrabenkampfmitteln anhaltend sehr lebhaft. In der Champagne rücken wir noch nördlich Lohure vor. Ein glänzender Sturmangriff machte uns zu Herren eines neuen deutschen Schützengrabens südlich des Dorfes. Wiederseitiges Bombardement in den Arnonnen im Abschnitt von Courte Chaussee und Fille worte und zwischen Roas und Mofel nördlich fließen. Sehr heftiger Kampf mit Bomben und Torpedos in den Vogesen am Hartmannsweilerkopf. Ein deutsches Flugzeug, welches von einem der wirigen abgeschossen wurde, fiel im Quenelles-Wald südlich von Pont-A-Mousson in unsere Linien. Die beiden Flieger, welche es führten, wurden getötet. Eines unserer Goldader vor heute nachmittag etwa 100 großkalibrige Granaten bei den Grabenbeschießungen hinter der Champagnefront auf feindliche Truppen, welche dort verammelt waren.

Rechtel im französischen Marineoberkommando.

(W. T. B.) Paris, 11. Oktober. Auf Vorschlag des Marineministers ist zum Nachfolger des Admirals Boué de Laperrière Admiral d'Arige du Fournet zum Oberkommandierenden der französischen Flotte ernannt worden. — Der Rücktritt des Admirals Boué de Laperrière dürfte durch die bekannt gewordenen, aber nicht veröffentlichten Verluste der französischen Mittelmeerflotte sowie durch Unstimmigkeiten mit dem englischen Oberkommandierenden an den Dardanellen, Samillon, verursacht worden sein.

Aus dem Osten.

Flugzeugomben auf Niga.

(W. T. B.) Berlin, 11. Oktober. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, hat am 10. Oktober ein Marine-Flugzeug auf einer Aufführungsfahrt den Bahnhof von Niga mit zehn Bomben belegt. Das Flugzeug ist wohlbehalten nach seinem Stützpunkt zurückgekehrt.

Balkan-Kriegschauplatz.

Von den Kämpfen bei Belgrad.

Berlin, 11. Oktober. Der Berichterstatter Rennhoff berichtet der B. Z. aus dem Kriegsviertelquartier: Der Einmarsch in Serbien macht erfreuliche Fortschritte. Auf der ganzen Front von der Drinamündung bis zur Nordostküste Serbiens sind die über die Hälfte vorgebrungenen Armeen im Vormarsch. Wie bei der golyischen Offensive sind die österreichisch-ungarischen Kräfte und die deutschen Truppen imig vermischt. Nebenhaupt ähnelt die neue Afrika in manchen Beziehungen dem Nordafrika, wobei allerdings diesmal die Schwierigkeiten etwas größer sind. Nicht nur die Fühlüberquerungen, sondern auch der weitere Vormarsch stellen an die Truppen außerordentliche Anforderungen. Die Serben, die schon beim letzten

Kämpfe des ihrer Verteidigung sehr günstige Terrain sehr stark besetzt hatten, sind in der langen Kampagne natürlich nicht müde gewesen und haben zahlreiche Verteidigungslinien geschaffen, die sie nun mit verzweifeltem Mut verteidigen. In der Mokra, wo voriges Mal ein so ererbtes langes Ringen um die betonierte Kanalfestung von Meretozica über Rango und Gernabara ging, sind auch jetzt wieder österreichisch-ungarische Truppen im Vordergrund. Wieder ist hier der Widerstand außerordentlich heftig. Die ganze Mokra ist wieder zu einer Sumpfstellung geworden, die ein schrittweises Vordringen, einen Kampf um jedes besetzte Wäldchen, ein Ringen an jedem von Stochdrabt geschützten Stumpfen notwendig macht. Auch an der Kocovina geht es energisch vorwärts. Südlich und östlich von Belgrad ist eine große Schlacht im Gange. Die Serben hatten die Stadt mit sehr starken Abteilungen verteidigt, die von den eindringenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in einem massiven wütenden Straßenkampf vertrieben werden mußten. Sozusagen nach Haus, Straße nach Straße mußten geräumt und geschloßen werden. Als die Situation für die Serben unhaltbar wurde, zogen sie sich in ihre vorbereiteten Höhenstellungen auf Praca zurück. Mit starker Artillerie verließen sie dort den Angriff der Verbündeten einzudämmen, jedoch ist dieser im letzten Fortschreiten. — Im Raum südlich der Donau macht die Armee Gallwitz, die diesen Strom forciert hat, erfreuliche Fortschritte. Das bisherige Gesamtergebnis der Balkanoffensive kann als ein sehr günstiges bezeichnet werden. Nebenall wo Ueberwänge erfolgt sind, haben sich die Armeen tatkräftig festgesetzt. Besonders Erwähnung verdient die Tätigkeit der technischen Truppen und der Donauflotte. In ununterbrochener, drei Tage und vier Nächte andauernden unerüßlichen Arbeit bewerkstelligten die feindlichen Feuer Brückenköpfe und Ueberführungen. Die Montierarbeiten unterstützen diese Arbeiten aufs kräftigste, indem sie trotz der Minensprengung und der heftigen Beschädigung durch die Serben die Ufer abfahren und mit Schiffsgeschützen besetzen.

Berlin, 12. Okt. Bei den Schlangengriffen auf Belgrad drangen südlich und westlich österreichisch-ungarische, östlich deutsche Truppen vor. Der nördliche Stadtteil war bald genommen. Der Süden hielt sich noch 36 Stunden. — Leonhardt meldet im Tagesblatt: In den letzten Tagen hatte man in Belgrad unter der Leitung englischer Ingenieure an der Wiederherstellung der bei der ersten Erstürmung zerstörten Befestigungen gearbeitet. Als das neue Bombardement der Verbündeten die Stadt überhüllte, wurden die Säulen und Mauern nach Nisch verlegt und bald darauf, als Nisch dann nicht genügend Sicherheit bot, nach Brischanna gebracht, wobei auch die Schwabitzina, die Ententeformation ist, überflogen.

Von der Stimmung in Serbien.

(B. L. B.) Sofia, 12. Oktober. (Beripötet eingetroffen.) Der aus Nisch eingetroffene Generalkommandant behauptet, daß die Stimmung in Serbien angesichts des Angriffes der Verbündeten und der Haltung Griechenlands bis zur Hoffnungslosigkeit niedergedrückt sei. Irrendwelse Hilfe werde nicht erwartet.

Ein serbischer Kriegsbericht.

(B. L. B.) Pasa, 11. Oktober. Die Blätter veröffentlichen folgenden serbischen Kriegsbericht vom 10. Oktober: Die Kämpfe dauern längs der ganzen Donau und Save an. Nach heftigem Kampfe fiel Belgrad in die Hände der Deutschen. Das Ziel, das der Feind verfolgte, ist der Vormarsch durch das Moravatal. Augenblicklich verläßt er Golpoboz von Dubranja abzuschneiden. Hierauf vereiniget er auch seine Hauptanordnungen. Bei dem Dorfe Drenomok erst litt der Feind bei seinen fruchtlosen Angriffen ungebore Verluste. Am Unterauf der Drina wurde er auf die Insel zurückgeworfen, die er vor Beginn der Operationen besetzt hielt.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Vor der Aufgabe der Dardanellenaktion?

(B. L. B.) Mailand, 10. Oktober. Der Londoner Korrespondent des Secolo meldet über die mögliche Aufgabe der Dardanellenunternehmung: Um den Anstrengungen Deutschlands und Österreich-Ungarns gegen Serbien ein Gegengewicht zu geben, würden jetzt, nachdem auf Griechenland nicht mehr zu rechnen sei, wenigstens 300 000 Mann in Mazedonien notwendig sein. Bei einem gemeinsamen Vorhaben des Bivervandes sei dies aber nicht ohne Umständlichkeit, nur Jänne es bei der russischen Unentschiedenheit und dem Mangel an Vorbereitung, unter denen der Bivervand zu leisten scheint. Monate erforderlich, um eine derartig hohe Truppenzahl aus verschiedenen Gossenshöfen nach der bulgarischen Grenze zu verschieben, so daß die Entente Gefahr laufe, sie nicht zu kommen und die Hinopferung Serbiens bereits unüberwindlich nachgelassen sein würde. Um Serbien rasch oder wenigstens verhältnismäßig rasch mit bedeutenden Truppen zu Hilfe kommen zu können, gebe es nur einen Ausweg, nämlich den, von den Dardanellen alle verfügbaren Truppen wegzunehmen und sich dort defensiv zu verhalten. Nur so könnten Frankreich und England sofort mit bedeutenden, gut ausgebildeten und fristigsten Kräfte nach Mazedonien gelangen. Die Aufgabe des Dardanellenunternehmens läuße erhebliche Vorteile bringen und zur Vermeidung schwerer und schwerlicher Ueberforderungen beitragen. Der Reichsminister fügt hinzu, er glaube in der Annahme nicht zu irren, daß diese Möglichkeit in den englischen und französischen Kriegsberatungen bereits besprochen worden sei.

Der türkische Bericht.

(B. L. B.) Konstantinopel, 8. Oktober. (Beripötet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen bei Anafaria verbanden unsere Aufklärungscolonnen durch Bombenwürfe die bei Verdanzungsarbeiten beschäftigten feindlichen Soldaten, ihre Arbeiten weiter durchzuführen. Am 7. Oktober traf unsere Artillerie bei Kemikli Biman einen feindlichen Kreuzer, der sich eiligst zurückzog. Ein Brand entfiel auf der Insel Jambros, der bis zum Abend andauerte. Bei Ari Burun geschloßen gegenfeindliche Gesechschreuer und Bombenwürfe. Bei Sedd-ul-Bahr zerstörte am linken Flügel unsere Artillerie eine feindliche Stellung durch Bombenwürfe. Sonst nichts Neues.

(B. L. B.) Konstantinopel, 10. Oktober. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anafaria brochte am 9. Oktober unsere Artillerie feindliche Batterien zum Schweigen, die unseren linken Flügel beschoßen, indem sie das Feuer erwiderten. Bei Ari Burun zerstörte eine von uns gesprengte Mine eine im Bau begriffene Mine des Feindes. Eine feindliche Artilleriestellung wurde bei Korfiere durch das wirksame Feuer unserer Artillerie vernichtet. Der Feind wurde gezwungen, diese Stellung zu räumen. Bei Sedd-ul-Bahr griffen in der Nacht zum 9. Oktober unser Aufklärungscolonnen des linken Flügels die feindlichen Gräben mit Bomben an und lösten mit Beute zurück. — Sonst nichts Neues.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(B. L. B.) Rom, 11. Oktober. Amtlicher Kriegsbericht. In der Gegend zwischen Gfisch und Brenta und besonders am Eingange zum Adriatische Meer es zu frühen Einbrüchen unserer Abteilungen in die feindlichen Stellungen. Brücken wurden in die Trachtgebäude gelegt, einige feindliche Werke beschädigt oder zerstört und Abteilungen feindlicher Truppen zurückgeschloßen. Wir machten Gefangene, darunter 1 Offizier. In der Nacht zum 10. Oktober griff der Feind seinerseits unsere Front vom Monte Maronia bis Malgo Bioberna auf dem Gochalsteu nordwestlich von Arserio an. Er wurde mit Verlusten zurückgeschloßen. Vom Karst wurden keine Fortschritte unserer Truppen gemeldet, besonders in der Umgebung des Ferradival genannten Gebirges. gen. Cadorna.

Vom Seekrieg.

Ein Transportdampfer und ein englischer Hilfskreuzer versenkt.

(B. L. B.) Konstantinopel, 7. Oktober. (Beripötet eingetroffen.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen und den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderungen. Es wurde festgestellt, daß ein großes Transportschiff sowie der englische Hilfskreuzer Arabia (8000 T.) Mitte September durch deutsche Unterseeboote versenkt wurden.

Russischer Kreuzer verloren?

(B. L. B.) Köln, 11. Oktober. Schweizerische Blätter melden aus Petersburg: Aus privaten Telegrammen in der Woche Wrenje geht hervor, daß ein noch nicht als verloren gemeldeter russischer Kreuzer in der Ostsee mit dem gesamten Offizierskorps verloren ging.

II-Booterfolge im Mittelmeer.

(B. L. B.) London, 11. Oktober. Der griechische Dampfer Dimitrios (2208 Bruttotonn) und der englische Dampfer Kewankle (3492 Bruttotonn) sind versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet.

(B. L. B.) Athen, 11. Oktober. Der bei Antbara von einem Unterseeboot versenkte Dampfer Trieste hatte einen Tonnengehalt von 1512.

(B. L. B.) London, 12. Okt. Weiter meldet: Der englische Dampfer Thorpwood ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

Auf eine Mine gestoßen.

(B. L. B.) Rotterdam, 12. Okt. Der Fischdampfer A. B. 10 ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 12. Oktober.

Das Reichamt des Innern und die Preisstreikerei. Die Stadt Renscheid hatte sich gegen die drückende Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel in einer Eingabe an den Bundesrat gewandt. Darauf ist folgende Antwort des Reichsamts des Innern eingegangen:

Die Frage der Lebensmittelsteuerung bildet den Gegenstand meiner besondern Aufmerksamkeit. Bei der Abwertung der Einfuhr und der beträchtlichen Erhöhung der Erzeugungskosten sind Preissteigerungen ein sehr bedauerliches, aber unvermeidliches Uebelstand. Soweit jedoch darüber hinaus durch geminnliche Preisbildung der Vertriebs- oder andere unzulässige Maßnahmen eine unbedingte Preissteigerung herbeigeführt wird, ist die Denkminderung der Preise eine mit größerem Nachdruck durchzuführende Aufgabe aller zur Milderung berufenen Stellen. Es läßt sich jedoch nicht erwarten, daß diese Maßnahmen weitere gesetzliche Beschränkungen in die Hand zu geben sind, unterliegt zurzeit der Prüfung, deren Wichtigkeit unmittelbar besichtigt.

Wir können Berechtigungen nur der Preissteigerung zuzuerkennen, die aus der Erhöhung der Erzeugungskosten resultieren ist. Wenn das Reichamt des Innern auch die Preissteigerung als berechtigt ansieht, die aus der Abwertung der Einfuhr und der dadurch bewirkten Anaptheit der Produkte herrührt, so scheint uns das ein total zerstörter Standpunkt zu sein; wenigstens für die Zeit der Kriegszeit müßte das kapitalistische Gesetz, daß Nachfrage den Preis

hebt und Angebot ihn drückt, aufgehoben sein. Es ist die doppelte Aufgabe der Behörden, dann die Verteilung der Produkte zu organisieren, wenn Mangel vorhanden ist und die Gefahr besteht, daß die Besitzenden alles an sich reißen und die Armeren Not leiden.

Die Kriegsziele der Professoren. Die Kriegsziele-Eingabe der Schwererländer an den Reichsanwalt ist bekanntlich durch eine Professoren-Eingabe unterstützt worden. In einer Vorkonferenz gegen Prof. Delbrück teilte nun Prof. Dr. A. Seeberg in der Ztg. Rundschau mit, daß die Eingabe der Professoren 1341 Unterschriften aufweist, darunter 332 Professoren von Universitäten und weiteren Hochschulen, 158 Schulmänner und Geistliche, 145 höhere Verwaltungsbeamte, Bürgermeister und Stadtverordnete, 148 Richter und Anwälte, 40 Reichs- und Landtagsabgeordnete, 18 inaktive Admirale und Generale, 182 Männer aus Industrie, Handel und Bankwesen, 122 Kaufleute, 252 Künstler, Schriftsteller, Verlagsbuchhändler. — Eine von Prof. Delbrück veranlaßte Gegenliste hand 141 Unterschriften, unter denen sich, wie Seeberg tadeln hervorhebt, auch die von Cuidde und Schilling befinden.

Gesellschaft für Bevölkerungspolitik. Vor kurzem hat sich in Berlin eine „Deutsche Gesellschaft für Bevölkerungspolitik“ begründet, über deren Programm die Volkswirtschaft einiges aus einem Schreiben erklärt, das die Reichsanwalt an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Professor Julius Wolf in Berlin, gerichtet hat. Danach hat der Reichsanwalt mit aufrichtiger Befriedigung von der Gründung der Gesellschaft Kenntnis genommen. Er ist der Meinung, daß die Gesellschaft dem Vaterlande äußerst wertvolle Dienste leisten kann, wenn sie wirksam dazu beiträgt, gegenüber den belangloseregeren Forderungen des Geburtenrückganges das Verantwortungsbewußtsein unseres Volkes zu stärken und auf die Anwendung aller geeigneten Mittel zur Eindämmung dieser unsere Volkskraft bedrohenden Gefahr zu drängen. — Als wichtigste Statutenbestimmungen in der Ztg. Warten wir zunächst einmal die erste allgemeine Versammlung der Gesellschaft ab, die am 18. d. M. im preußischen Abgeordnetensaal abgehalten werden soll.

Die Deutsche Tageszeitung verboten. Durch Extrazugabe teilt das Organ des Bundes der Landwirte Montag früh mit: „Unsere Deutsche Tageszeitung ist abermals bis auf weiteres verboten worden.“

Frankreich.

Tritt Delcassé zurück? Gestern lag die Meldung vor, Delcassé sei krankheitsbedingt beurlaubt. Heute meldet der römische Secolo unter dem 11. Oktober aus Paris: Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, tritt zurück, weil er entschieden gegen die Landung in Saloniki sei. Auch englische Diplomaten haben sich nur mit Widerstreben zur Verlegung der griechischen Neutralität entschlossen.

Russland.

Vom neuen Ministerium des Innern. Kammerherr von Chimostoff, der neue Minister des Innern, war bis 1912 Generalgouverneur in Mikajun-Kongorod. Dann war er Abgeordneter und Führer der Rechten in der Duma. Gegenüber einem Antrag der Birkowija Wjedomosti erklärte er, nach dem Kriege würde nach seiner Auffassung eine vollständige Umgestaltung des Parteilebens eintreten. Eine gemäßigtere liberale Politik scheint ihm die besten Aussichten zu haben. Das Programm des linken Blocks in der Duma habe sein Gutes, enthalte aber auch Prinzipien und Grundzüge, die für die Mehrheit des Publikums unverständlich seien. Vor allem werde er es als seine Aufgabe ansehen, den beherrschenden Einfluß der Deutschen auf wirtschaftlichen Gebiete in Russland zu brechen. — Die notwendigen Maßnahmen, die er zu treffen habe, würden sich gegen die Lebensmittelsteuerung richten.

Die Verwendung der Aktertschüsse. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Heilige Synod stimmt dem Antrage der Regierung zu, ein Drittel der Aktertschüsse auszulassen für die Verteidigung des Reiches zur Verfügung zu stellen.

Lothales.

Rüstringen, 12. Oktober.

Eine Ausstellung von Arbeitshilfen für Weichmühle.

Die händige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg wird demnächst durch eine Sonderausstellung von Arbeitshilfen (Werkzeugen) in den Dienst der Kriegsbekämpfung gestellt werden. Um solchen Kriegsbekämpfungen, die gewisse Arbeiter verloren haben, die Ausübung ihres alten oder eines ähnlichen Berufes zu ermöglichen, ist es notwendig, dem besonderen Zwecke angepaßte Ersatzarbeiten zu schaffen. Daß diese Aufgabe schwer ist, braucht kaum betont zu werden. Aber in Deutschland sind dafür schon bedeutungsvolle Vorarbeiten gemacht worden, die insbesondere der Deutschen Vereinigung für Arbeitsbeschaffung zu danken sind. In einer Reihe von Berufen sind daher schon seit Jahren Anstalten beschaffen, die nur mit Hilfe solcher besonders konzipierter Ersatzarbeiten ihren Beruf ausüben können. Darunter ist nicht nur Personen, die als Krüppel geboren oder durch Krankheiten oder Unfälle in der Kindheit verkrüppelt wurden, sondern in vielen Fällen handelt es sich um durch Verunsachung verletzte Arbeiter.

Für die Sonderausstellung in der Charlottenburger Reichsanstalt ist es nun zweifellos von größtem Wert, wenn alle bisherigen Erfahrungen mit solchen Ersatzarbeiten der Sache dienlich gemacht werden können. Denn die Ausstellung soll nicht nur darstellen, was schon vorhanden ist, sondern ihr größter Zweck wird sein, Anregungen für weiteres Schaffen auf diesem jetzt infolge des Krieges so wichtig gewordenen Gebiete zu geben. Was hier in erster Linie zunächst den Kriegsbekämpfungen zugut kommen soll, wird für alle im Dienste der Verfahrbar Beschäftigten einen dauernden Wert erhalten. Es ist aus allen diesen

Gründen notwendig, daß die Arbeiterchaft selbst der Ausstellung das größte Interesse entgegenbringt und sich an den Vorbereitungen ernsthaft beteiligt.

Das kann dadurch geschehen, daß der Verwaltung der Ausstellung, Herr Geheimrat Oberregierungsrat Dr. Hermann, Charlottenburg, Frauenhoferstraße 11/12, die Wünsche solcher Personen mitgeteilt werden, die Erhaltung, Arbeitsplätze oder andere, ähnlichen Zwecken dienende Einrichtungen bei ihrer Berufsausübung benötigen. Diese Einrichtungen und Arbeitsplätze würden dann von Sachkundigen in Augenschein genommen werden. Eine Nachbildung oder gute Abbildung würde dann in vielen Fällen für die Zweck der Ausstellung nützlich sein und vielfach die Anregung zu verbesserten Konstruktionen geben.

Der vorläufige Arbeitsplan der Ausstellung lautet:

- I. eine allgemeine Abteilung,
 - II. Abteilungen für die einzelnen Berufe.
- In allen Abteilungen werden ausgestellt:
1. die persönliche Ausrüstung der Invaliden mit Behelfsmitteln, dauernden Ersatzteilen, Arbeitsanordnungen und Arbeitshilfen.
 2. Werkzeugen, welche dazu bestimmt sind, die Versorgung von Werkzeu gen, Geräten, Maschinen und Apparaten durch Invaliden zu ermöglichen oder zu erleichtern.
 3. Einrichtungen von Werkstätten für die Berufsausbildung von Invaliden.
 4. Ausbildungshilfen.
 5. Lehrstühle über die gewerblichen und landwirtschaftlichen Künste, die von Invaliden bereits ausgeführt werden oder ausgeführt werden können.
 6. Literatur über die Organisation und Durchführung der Invalidenfürsorge, insbesondere technische Maßnahmen und Einrichtungen.

Die unter 1 und 2 bezeichneten Einrichtungen werden möglichst in arbeitsfähiger Ausführung aus, ansonsten in Modellen, Plänen, Konstruktionszeichnungen, Photographien und dergl. vorgeführt.

Den Invaliden selbst sowie den an der Kriegesbeschädigtenfürsorge beteiligten Kreisen wird Gelegenheit gegeben werden, in den von der Ausstellung dafür eingerichteten Werkstätten oder auf dem Ausstellungsgelände die Verwendung der verschiedenen Arten von Behelfsmitteln bei der Berufsarbeit zu sehen und zu versuchen. Außerdem ist in Aussicht genommen, durch Beiträge mit Photographien oder kinematographischen Aufnahmen die Benutzung der ausgetheilten Gegenstände zu erläutern.

In Verbindung mit der Ausstellung wird eine Ausstellungsteilnahme eingerichtet werden, die mit Hilfe einer Kartothek und kurz gezeichneten, mit Abbildungen versehenen Beschreibungen zusammen über die ausgetheilten Gegenstände und was damit zusammenhängt, erstellt.

Der Zweck der Ausstellung ist so wichtig, daß eine Beteiligung in gewissem Sinne im Interesse der Arbeiter dringend geboten ist. Jeder verlässliche Arbeiter, der für seine Berufsausübung derartige Ersatzteile bereits verwendet, sollte sich daher sofort mit der obigen Adresse in Verbindung setzen.


Erweiterung der Metallbeschlagsnahme (Rifel). Die bestehende Verordnung (M. 14. 15. K. R. A.) über Bestandsnahme und Beschlagsnahme von Metallen vom 1. Mai 1915, die sich nur an Gewerbe- und Handelsbetriebe (nicht an Privatpersonen) wendet und die auf den bei allen Postanstalten 1. und 2. Klasse erhaltlichen „Melbheftchen für Metalle“ abgedruckt ist, wurde zum ersten Mal am 14. August 1915 durch eine Nachtragverordnung (M. 53477/15. K.R.A.) in Bezug auf Aluminium in Fertigfabrikaten ergänzt und erweitert. Jetzt hat sich die Notwendigkeit ergeben, durch eine neue Nachtragverordnung (R. M. 10209. 15. K.R.A.), die mit dem 5. November 1915 in Wirkung tritt, die Verwendung von Rifel, das in der Nachtragverordnung (M. 14. 15. K.R.A.) unter der Nummer 12 und 13 aufgeführt ist (vergl. Melbheftchen) weiter einzuschließen. Es ist von jetzt ab verboten, Rifel nach den Bestimmungen des § 6h Biffer 1-4 der Hauptverordnung zu Kriegeslieferungen in eigenen oder fremden Betrieben, zu notwendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegeslieferungen beschäftigten Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu verwenden. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten Rifelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem vorgeschriebenen Vordruck bei der Zerstörung der Krieges-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, verlängerte Sedanmannstraße 9/10, beantragt werden muß. Daneben bleibt zulässig die Verwendung von Rifel an die Kriegesmetall-Abteilungsgesellschaft und ferner die Ablieferung der von der Verordnung (R. M. 3257. 15. K.R.A.) über „Beschlagsnahme, Melbheftchen und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinidel“ betroffenen Gegenständen (Haushaltungsgegenstände) an die kommunalen Sammelstellen. Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der Nachtragverordnung zu ersehen, die durch Anschlag und Abdruck in der Tagespresse zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird.

Tierische und pflanzliche Fette und Öle. Der Bundesrat hat am Sonnabend eine Verordnung über die Verwendung von tierischen Fetten und Ölen erlassen, die am 10. November d. J. in Kraft treten soll. Die Verordnung will den Verbrauch von tierischen und pflanzlichen Ölen zu Schmierwaxen, zu Brennwaxen sowie zum Einsetzen oder sonstigen Verwendung von Metallen, Werkzeugen, Maschinen und Metallgegenständen beschränken. Sie verbietet deshalb grundsätzlich die Verwendung unverschmierter tierischer und pflanzlicher Öle und Fette zu genannten Zwecken und verlangt, daß bei Herstellung gemischter Öle, konsistenter Fette oder anderer Schmierstoffe nicht mehr als 25 vom Hundert des Gewichtes des Endergännisses von tierischen und pflanzlichen Ölen und Fetten zugelegt werden. Für die Herstellung von Schmiermitteln ist der vorgesehene Fettgehalt als eine ausreichende Höhe anzusehen. Der unmittelbare Verbrauch pflanzlicher und tierischer Öle und Fette kann aber durch Mineralölprodukte ersetzt werden, ohne daß die Verbraucher in eine Verlegenheit geraten. Die bei Kriegesbeginn drohende Schmierölnot kann jetzt als beseitigt


angegeben werden. Im übrigen läßt die Verordnung für solche Fälle, in denen die Verwendung reiner pflanzlicher und tierischer Öle und Fette oder von Schmiermitteln mit einem höheren Fettgehalt als 25 vom Hundert unumgänglich erscheint, auf Grund besonderer Bewilligung des Reichskanzlers Ausnahmen zu. Eine Ausdehnung der Vorschriften für Färbungen- und Färbungswärde kann auf besondere Anordnung des Reichskanzlers erfolgen.

Verammlung sozialdemokratischer Frauen. Gestern abend hielt der Sozialdemokratische Frauenverein im Vereinshaus Ebelweh seine Monatsversammlung ab. Gen. Goentz wies referierte über: „Die Kriegesfürsorge und deren Anwendung“. Er erläuterte den Anwesenden die Beiträge aus Reichs- und Kommunalunterstützung, der Invalidenversicherung und der Krankenkassen, sowie der Wöchnerinnen- und Säuglingsunterstützung. Ueber diese so wichtigen und bedeutsamen Einrichtungen herrscht noch sehr viel Unklarheit und es bedarf immer wieder der Unterstüzung von sachkundiger Seite, um den Betroffenen zu ihrem Recht zu verhelfen. — Beschlüssen wurde dann, die Broschüre: „Die sozialdemokratischen Frauen und der Krieg“ zu verteilen. — Nach Neuwahl einer Gleichheits-Austrägerin erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

Das Kriegesversorgungsamt der Stadt läßt morgen in dem Laden des Rübbesiden Hauses Weißhof 1 verkaufen. Es werden bis zu 25-30 Pfund abgegeben. Das Pfund kostet 5 Pf. und ist Selbstkostenpreis. Geht der Verkauf gut von statten, so werden weitere Verkäufe folgen. Es brauchen die Käufer also nicht unnötig sich drängen. Auch Strohriesen und Burgen werden demnächst zum Verkauf kommen. Das übrige ist aus dem Inserat zu ersehen.



**Kauf die Lotterie-Lose
zum Besten der
Rühringer Kriegshilfe!!**



Preis des Loses 1.00 Mark

Von der Jugendwehr wird uns geschrieben: Die Rühringer Jugendwehr unternahm am Sonntag eine vom schönsten Marktwortler begünstigte Tagesjagd. Früh am Morgen ging zunächst mit der Bahn nach Hochhorn. Von hier aus bezog sich eine Abteilung im Elmarch in die Gegend von Borgholz, um dieselbst eine von der Natur geradezu gefaschene Verteidigungsstellung zu beziehen. Der inzwischen auf der Straße Hochhorn-Seggendorf-Gollstedt-Borgholz nachrückende Feind hatte bald durch seine zum Teil recht geschickt arbeitenden Patrouillen die Lage des Gegners erkannt. Spürungsweise gingen darauf die ausgeschickten Jäger und Gruppen bis auf Sturmweite an die Stellung heran. Bei dem folgenden Sturmangriff gelang es aber nur wenigen, in die feindlichen Gräben zu kommen; die Stellung war zu fest, so daß der Angriff im allgemeinen an den Hindernissen gescheitert wurde. — Nach kurzem Ergreifen in der geschlossenen Ordnung ging zum Offizier, welches inzwischen von eifrigen Jungmannschaften bereitet war. — Der Weitermarsch brachte die Teilnehmer am Rühlenteich vorbei durch den Boreler Busch nach Borel. Mit diesem Marsch wurde noch ein gut gelungenes Waldgefecht verbunden. Von Borel aus erfolgte die Rückfahrt nach Rühringen, von wo uns ein flottes Trommler- und Pfeiferkorps, welches den Tag über schon die Freude aller gewesen war, die Jungmannschaften zum Bismarckplatz führte. — Alles war betrieblig und hatte das Bewußtsein, wieder weiter geehrt zu haben für einen gesunden Körper und gesunden Geist, den das Vaterland jetzt und weiterhin braucht. — Wästen die vielen der Jugendwehr noch Fernstehenden sich einmal fragen: „Soll ich nicht auch als junger Deutscher mich der guten Sache anschließen?“

Waffe für unsere Krieger. Eine Anzahl Damen Rühringens, die im vorigen Jahre eine hübsche Zahl Waffe für die Soldaten ins Feld geschickt haben, sind dabei, auch in diesem Jahre solche anzufertigen. Um recht viele Soldaten in den Besitz eines solchen Wärmehalters gelangen zu lassen, bitten sie die Bevölkerung um die Hergabe von Material dazu, und zwar Pelz, Felle und wasserdichte Stoffe. Wer irgend solche Sachen zu vergeben hat, möge das Unternehmen unterstützen. Angenommen werden sie von Frau Rothmiedel, Peterstraße 69.

Unfall. Ein Radfahrer kam gestern abend in der Werktstraße durch zwei Hunde, welche sich bissen und pöbelnd vor ihm Rad ließen, zu Fall. Bis auf einige Hautabschürfungen, die er davontrug, lief der Unfall glücklicherweise gut ab.

Unverschämte gekohlen worden ist bei dem neulichen Brande auf dem Anwesen des Landmannes Kabe in Accumerfel. Es sind diesen sowie seinem Anrecht Armen entwendet worden: 1 Schweinefleisch, 35 Pfunden Wein, 2 Pfunden Cognac, 1 Dbd. Dordhäuser, 3 Frauenbunden, 30 Meter Seidentuch, 3 Bettlaken, 1 Teelerolette, 1 Behälter, 7 Paar wollene Herrensocken, 1 goldene Broche, Zigaretten und ein schwarzlackiertes Rad mit noch oben geologener Lenkstange, Marke Deutsch-Lux.

Ein Wahrzeichen der Leucung. Heute morgen wurde ein Zügel Lebertwurf in unserer Redaktion vorgezeigt, das 40 Millimeter lang war und einen Durchmesser von 33 Millimeter hatte. Auf der Bräutigame gewogen hatte sie ein Gewicht von 50 Gramm mit Papier. Jetzt war sie nicht und viel Schweinefleisch schien auch nicht darin zu sein. Verkauf war sie in der Kontone der Baumwerk und kostete 20 Pf. Der Kontinuerverwaltung soll aus dem Wäbden, das an dem Wurstisfeldchen hing, kein Strich gedrückt werden, denn der Preis entspricht dem allgemeinen Lebenspreis von 2 Mark und bei dem Himmel schreienden Schwerepreisen kann man nicht mehr erwarten, daß das

Pfund Lebertwurf 80 Pf. kosten würde. Aber ins Kriegesmuseum müßte der griechische Wurstisfeld, um nachkommenden Geschlechtern einen Maßstab für die Größe der Leucung zu geben, wenn er sich halten würde. Dem Kernstein aber, der vor Kerger das Bäuschen Wurst nicht herunterbringen konnte und sein Brot trocken als, sei Marnele als Brotauslage empfohlen. Das Brot rückt besser hinunter und sie ist gesünder als die undefinierbare — Fleischwurstkomposition.

Ablen-Theater. Max Walden-Gesellschaft (Aus dem Bureau) Bolnische Wirtschaft ist von so außerordentlicher Zugkraft, daß die Direktion sich veranlaßt sieht, die Erstaufführung der Operettenwolle Der Jäger von, welche für den 16. in Aussicht genommen war, auf die nächste Woche zu verlegen. Am Mittwoch wird zum ersten Male in Bolnische Wirtschaft als Waga Frauen Nähe Die 3 vom Central-Theater in Dresden hier als Gast auftreten. Wegen der starken Nachfrage werden Vorstellungen auf Karten bereits für die ganze Woche an der Theaterkasse von 10 bis 2 und von 4 Uhr ab (auch telephonisch) entgegengenommen, und für jede Vorstellung 3 Tage vorher ausgegeben.

Wilhelmsbaven, 12. Oktober.

Haushaltsschule. Mit dem 1. November d. J. beginnt im Hause Gölfstraße 17 ein neuer Vierteljahrsehrgang für Frauen und Mädchen zur Ausbildung in allen im Haushalt vorkommenden Arbeiten. Ein Lehrgang findet statt von 9 bis 12 Uhr vormittags, der andere von 2 bis 5 Uhr nachmittags. Anmeldungen können erfolgen zwischen 12 und 1 Uhr mittags im Arbeiteramt bei Fr. Roth, Zimmer Nr. 16, und zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags bei Frau Konradmüller Kraft, Marktstraße 7. Da die bisherigen Lehrgänge voll besetzt waren, empfiehlt sich eine möglichst baldige Anmeldung, bei der alles Nähere mitgeteilt wird.

Städtischer Obsterkauf. In einer Aufschrift an uns beiderzeitlich ein Wilhelmshavener Bürger über die bei dem städtischen Obsterkauf beobachteten Praktiken. Danach ist in den Tageszeitungen der Termin erst am gleichen Tage bekannt gemacht worden, so daß der Verkauf schon stattgefunden hatte, als die meisten Einkäufer die Bekanntmachung zu Gesicht bekamen. Der Schreiber ist der Ansicht, im Wiederholungsfall dürfte eine vorherige Bekanntmachung angebracht sein, auch sollte das Obst nicht in größeren Mengen als ein halber Zentner verkauft werden, damit nicht gewerbemäßige Auskäufer den Nutzen davon haben.

Eine nicht unangebrachte Mahnung. Am Kuchengebrett der Werk befindet sich folgender Aufruf für die Sammlungen der Offiziere, Beamten, Bediensteter, Artilleriewarte und Angehörigen: „Nachdem die hohen Kriegesulagen vom 1. September ab für die Festung Wilhelmshaven fortgesetzt sind, liegt die Vermutung nahe, daß die f. J. zugehörten Beiträge für die Sammlungen herabgesetzt und dadurch künftig bedeutend geringere Beträge für die Kriegeshilfe zur Verteilung kommen werden. Wenn auch der Fortfall der hohen Kriegesulagen ein erheblicher Einkommensausfall ist, so muß doch zugegeben werden, daß durch die Weiterzahlung der niederen Kriegesulagen die Lebensmittellieferung in Wilhelmshaven-Rühringen einigermaßen ausgeglichen wird. Überall im Deutschen Volk ist der Opferinn für unsere Krieger in weitem Maße vorhanden. Auch die, die eine Mehreinnahme während des Krieges haben, geben reichlich und freudig für diejenigen, die mit Blut und Leben unser Vaterland gegen unsere Feinde verteidigen. Romantisch auch die Privatindustrie, gestifteten der Volk der Eisenbahn und der Privatindustrie, die Feinerei Kriegesulagen erhalten, haben sich seit Beginn des Krieges verpflichtet, einen bestimmten Betrag ihres Dienstverdienstes für die Kriegeshilfe zu zahlen und bringen erhebliche Beträge auf. Der Ansicht spricht daher die bestimmte Hoffnung aus, daß wir hier an Opferinn nicht hinter anderen Behörden und der Privatindustrie zurückbleiben werden und bittet dringend, die f. J. zugehörten Beträge weiter zu zahlen.“

Ins aller Welt.

Drei Jahre Gefängnis für einen Postkassanten. Der Postkassant der Postanstalt in Rudolstadt, der im August in Halle auf der Fahrt nach Leipzig, wo er mit gefährlichen Ueberweisungsbescheid bei drei Banken 150 000 Mk. abheben wollte, verhaftet worden ist, wurde vom Schougericht in Rudolstadt zu drei Jahren Gefängnis verurteilt.

Zu zehn Jahren schweren Kerkers wurde vom österreichischen Landwehr-Divisionsgericht in Theresienstadt der Redakteur des tschechischen anarchischen Arbeiterblattes, Benzel Drazel, in Dux in Böhmen verurteilt.

Ein Liebesdrama? Aus Gumburg wird gemeldet: Im Jolkkanal in der Nähe der Niederbaumbrücke wurden die zusammengewunden Leichen eines 30 Jahre alten Mannes und einer 23jährigen Frau aufgefunden; es handelt sich um einen Arbeiter und eine Schneiderin, die sich am 27. September in der Seilerstraße erschoßten und tags darauf verstorben. Sie waren von Gumburg gekommen.

Der Einsturz der Fürstengraber Odenbrücke. Der Rest des stehengebliebenen Montagegerüsts in der Mitte der Odenbrücke ist Montag nachmittags vollständig eingestürzt.

Erdbeben in Unteritalien. In Parma und Reggio Emilia hat ein heftiges Erdbeben stattgefunden. Viele Schornsteine sind eingestürzt, und die Einwohner sind von einer Panik erfasst worden. Sie flüchteten ins Freie. In Reggio dauerte das Erdbeben zwölf Sekunden lang und war von unterirdischem Donner begleitet.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünlich. — Verlag von Paul Dug. — Notationsdruck von Paul Dug & Co. in Rühringen.

Dies ist eine Beilage.

Lotterie der Rühringer Kriegshilfe

Ziehung vom 15. bis 20. Oktober cr.

Zahlreiche hübsche, braudbare Gewinne

2. Teilausstellung im Schaufenster der Firma Joh. Holthaus Nchf., Rühringen Ecke Wilhelmsh. Str. u. Metzger Weg.

Jeder kaufe Lose, soviel er kann.

*** Preis des Loses 1.00 Mk. ***

Zu haben bei allen Sammlerinnen des Hilfsvereins und vielen Verkaufsstellen, welche durch ein Schild kenntlich gemacht sind.



Gastspiel Max Walden

Täglich
Anfang pünktl. 8.15 Uhr

Polnische Wirtschaft

Theaterkasse 10-2 Uhr und von 4 Uhr ab. 4215

Bettinletts

Bettfedern u. Daunennesteln in jeder Preislage.

H. Baumann, Rühringen II
Eingangstr. 39, Tel. 938.

Volkshütten, Rühringen
Wollmattstr. u. Ulmenstr.

Konsum u. Sparverein für Rühringen und Umg.
Eing. Gen. mit beschr. Haftpf.

Unsere

Sparkasse

Ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., ausm. Sonntags nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.
Der Vorstand.

Eduard Dittmann

— Buchhandlung —

Witzgerthstr. 2c

Lieferung sämtlicher Zeitschriften und Wochenblätter, Schulbedarfsmittel. Fern Musikinstrumente bringe in Empfangnahme. 4209

Bonbon

in allen Preislagen

Hennings 4209
Brotfilialen

Kriegstheater

im Werftspeischaus.

Sonnabend den 16. Oktober cr.
Anfang abends 8.15 Uhr:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komische Oper von Otto Nicolai.

Musikalische Leitung: Herr Dr. Maurer.
Spielleitung: Herr Scholz. 4275

Falstaff	Herr Scholz
Fluth	Herr Peters
Frau Fluth	Frau Haas
Reich	Herr Krögel
Frau Reich	Frau Keimling
Anna Reich	Frau König
Fenton	Herr Tomoda

Karten zu 50 Pf., 1.00, 2.00, 3.00 Mk.
in Lohses Buchhandlung, Roonstrasse, und Niemeyers Zigarrengeschäft, Ecke Bismarck- und Göknerstrasse. An der Abendkasse 25 Pf. Aufschl.

Oeffentliche Bitte!

Wie im vorigen Jahre fertigen auch in diesem Jahre eine Anzahl Damen Rühringens **Wäffe für unsere braven Soldaten im Osten** an. Um das Zielwert möglichst umfangreich zu erhalten, wird an alle Einwohner die Bitte gerichtet, **Feile, gegerbte Feile und wasserichte Stoffe**, die sie im Besitz haben und anderen können, dafür zu offern. Anzeigen werden solche Gegenstände zu jeder Zeit von Frau Rathenstedt, Betreff. 69.



Operetten-Gastspiel der Max-Walden-Gesellschaft.

Ab Mittwoch den 13. Oktbr.:

Außerordentl. Gastspiel der Operetten-Sängerin Fräulein Käthe Dieb

von Zentral-Theater in Dresden
als Marga in Polnische Wirtschaft
Anfang pünktlich 8.15 Uhr abends. 4271



Es sollen wieder wie im vorigen Jahre **Weihnachtsgaben für unsere Kämpfer** und zwar besonders für die Verwundeten und Kranken in den Lazareten in **Flandern** und hier und für unsere Gefangenen in **Indien** gesammelt werden. Um der Sammlung wegen sind uns nicht fertige **Gafete**, **sonden Einzelgaben** erwünscht. Sie bitten die Gaben, die hoffentlich wie im vorigen Jahre recht zahlreich einlaufen werden, entweder bei den Vorstandsdamen des **Vaterländischen Frauen-Vereins** (Frau **Admital von Probst**, Frau **Bürgermeister Bartelt**, Frau **Oberingenieur Wähling**, Frau **Beheimrat Dembski**, Frau **Sosialrathin Zahne**, Frau **Kontrollrath Kraft**, Frau **Admital von Land**, Frau **Direktor Dr. Böh**, Frau **Beheimrat Köhler**, Frau **Walter Radick**, Frau **Generalarzt Schumann**, Frau **Walter Loennichen**) oder in der **Zentrale des Roten Kreuzes, Adnighstraße 100** (und zwar hier von 10-12 Uhr vorm. und 4-6 Uhr nachm.) abzugeben. 4240

Der Männerzweigverein. Der Vaterländ. Frauen-Verein.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.



Todes-Anzeige.

Heute erhielten wir die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn und Bruder

Johann Hinrichs

Musketier in einem Inf.-Regiment
im blühenden Alter von 19 Jahren am 23. Septbr. in einem Gefecht in Russland den Heldentod fürs Vaterland starb.

Rühringen, den 12. Oktober 1915. 4276

In tiefer Trauer

Familie Enno Hinrichs.

Maler-Gesangverein Flora.

Nachruf!

Den Mitgliedern zur Nachricht, dass am 5. d. Mts. unser langjähriges und treues Mitglied, der Maler



Johann Kramer

infolge eines Unglücksfalles gestorben ist. Er ruhe sanft!
Der Vorstand.

Deutsch. Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Oldenburg.



Nachruf!

Am Sonnabend den 9. Oktober cr. starb nach langer Krankheit unser treuer Kollege, der Maurer

Johann Meyer

im Alter von 66 Jahren. Ehre seinem Andenken!
4265

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 13. d. Mts., morgens 9 1/2 Uhr, vom evang. Krankenhaus aus statt. Um rege Beteiligung wird ersucht.



Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starben den Heldentod fürs Vaterland unsere braven Turngenossen

Fritz Pätzold Diedr. Bokermann Theodor Meyer.

Als treue und brave Turngenossen werden wir ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

4266 **Delmenhorster Turnerbund.**

Volks-Theater
Ecke Grenz- u. Bremer Str.

Genie geschlossen.

Mittwoch den 13. Oktober
abends 8.15 Uhr:
— Zum ersten Male —

Der müde Theodor.

Heber 300 Aufführungen an der Komischen Oper in Berlin.

Vorverkauf: In Riemerss Quartiersgeschäft, Marktstr. und im Theatersrestaurant Familienarten 4236 haben keine Gültigkeit.

Allg. Ortskrankenkasse

Wilmshaven-Rühringen

Wilmshaven, Bahnhöfstr. 7

Die Kassenräume sind geöffnet vom. von 8.00 bis 1.00 Uhr nachm. von 5.00 bis 6.30 Uhr

Mittwoch nachmittags, Sonn- und Feiertags bleiben die Kassenräume geschlossen.

Der Vorstand. 380

Dr. Janßen, Vorsitzender.

B. B.

Banter Bürgergarten. 4045

Täglich von 4 Uhr an

Konzert.

Hierzu ladet ein Heiter. Vosteen.

Variété
Metropol.

Wilmshavenstr. Straße 35

Täglich Gastspiel der

Kölnener Volksbühne

Dir. Peter Schenck

Zum Schluss:

Tu lachst dich lapst!

Nur noch einige Tage der große Schloger!

Der schöne Wilhelm.

Neu! Neu! Neu!

Auton Burckhardt'sche.

Wahre Lachsalen!

Während das große Variété-Programm — Metropol — Aino mit neuesten Vorstellungen.

Wili Münchradt

der beste Kölnener Komiker.

Anfang 8 Uhr abends.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr

Für neue

Zusch., Glanz- und Reinechtheit

louis auch für alte Lumpen und

damit Hochprodukte jable hohe Preise

H. Baumann, Rühringen II

Eingangstr. 39, Tel. 938.

Sprechzeit:

Freitags von 9 bis 10 Uhr

nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr

Sonntags nur vormittags.

Fr. Janssen

Magnetophon u. Naturbeibehaltung

Rühringen, Betreff. 88, I.

Brennstrecker 686. 4208

Hennings Brot

jetzt aus

Mehl neuer Ernte

daher sehr schmackhaft.

Die Einrichtung eines Zentralarbeitsnachweises in Oldenburg.

Am nachfolgenden bringen wir eine sehr interessante Darstellung über die Einrichtung des vorstehend bezeichneten Arbeitsnachweises zum Ablauf. Sie ist uns vom Magistrat der Stadt Oldenburg dazu übermittelt worden.

Veranlaßt durch den Mangel an Arbeitskräften, der sich je länger der Krieg dauert, auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens immer drückender bemerkbar macht, hat das Reichsamt des Innern vor einiger Zeit eine Konferenz von Arbeitgeber und Arbeitnehmern aller Richtungen zusammenberufen, um über die Regelung der den Arbeitsnachweisen während des Krieges obliegenden Aufgaben zu beraten und ferner besonders auch Wege zu finden, um die Kräfte aus dem Felde zurückführenden wieder in Arbeit zu bringen und andererseits denjenigen Betrieben Kräfte zu beschaffen, die durch ein besonderes Bedürfnis danach haben. Von allen Seiten ist die Bereitwilligkeit erklärt worden, an dieser Aufgabe mitzuarbeiten. Als Ergebnis der Erörterung ist in erster Linie festgestellt worden, daß eine Verknüpfung und ein Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise, ein Zusammenarbeiten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und endlich eine partielle Verknüpfung der öffentlichen Arbeitsnachweise allgemein gewünscht wird.

Auch das Großherzogliche Ministerium des Innern hat dieser Aufgabe seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Verwaltungsbehörden des Herzogtums zum Ausbau der öffentlichen Arbeitsnachweise aufgefordert.

Auf diese Anregung hin hat der Magistrat in Oldenburg Bildung genommen mit den in der Stadt Oldenburg bestehenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmervereinigungen, den 3 Kommunen und dem am Orte bislang tätigen Arbeitsnachweise. Bei dieser Befragung zeigte sich, daß der gangbarste Weg, die Wünsche nach einer wirksamen partiellen Arbeitsvermittlung und einer Sicherung der Arbeitsbeschaffung für die aus dem Felde zurückführenden Millionen von Arbeitskräften zu verwirklichen, der Zusammenschluß aller am Orte bestehenden Einzelarbeitsnachweise zu einer einheitlichen Radnaweinze sein würde. Bereits im Jahre 1912 haben die Betreffenden nach Verbesserung des Arbeitsnachweises im Gebiet der Stadtgemeinde Oldenburg zur Einrichtung eines städtischen öffentlichen Arbeitsnachweises getrachtet. Man hoffte durch Einrichtung dieses gebührenfreien gemeinnützigen Unternehmens eine allmähliche Vereinfachung der Arbeitsvermittlung zu erreichen und besonders auch die gewerbetreibende Stellenvermittlung mit ihren vielfach so schädlichen Auswüchsen auszuhalten.

Die Hoffnungen haben sich leider nur zu einem Teile verwirklichen lassen, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß der städtische Arbeitsnachweis in den 3 Jahren seines Be-

stehens günstig gewirkt und eine stete Zunahme seiner Vermittlungsziffer zu verzeichnen hat.

Dah es ihm nicht vergönnt war, das eigentliche Ziel, die Befriedigung des Arbeitsmarktes in der Stadt Oldenburg, zu erreichen, lag insbesondere daran, daß die freien Gewerkschaften und auch einzelne Arbeitgebervereinigungen den städtischen Arbeitsnachweis bislang gekehrt haben. Was dies zu bedeuten hat, sieht man am besten daran, daß allein von den für den städtischen Radnawein in Frage kommenden Arbeitnehmern etwa 1/4 den freien Gewerkschaften angeschlossen sind oder ihnen politisch nahe stehen.

Die vom städtischen Arbeitsnachweis durch Vertretung im Ausschuss angegliederten Arbeitnehmervereinigungen haben sich fast vollständig zu dem sog. logischen Ausschuss zusammengeschlossen. Letzterer hat rund 1000 Mitglieder, d. i. etwa der vierte Teil der organisierten Mitglieder des Gewerkschaftsfortells.

Ginberlich für die Einbeziehung des städtischen Arbeitsnachweises war es ferner, daß ein Teil der dem städtischen Radnawein angegliederten im Ausschuss vertretenen Vereinigungen keine eigene Vermittlungstätigkeit forsetzte.

Am einzelnen bestehen heute neben dem städtischen Arbeitsnachweise in Oldenburg noch folgende Vermittlungsstellen: 1. des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, 2. der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine, 3. des Gewerkschaftsfortells, 4. des Deutschen Handlungsgehilfenverbandes von 1858, 5. des sog. Leipziger Handlungsgehilfenverbandes, 6. des Frauenvereins Arbeitsnachweis-Redaktionsamt und 7. des Hausbesorgerinnenvereins.

Bei dieser Zerstückelung der Arbeitsvermittlung war der städtische Arbeitsnachweis, ohne Föhlung mit den übrigen hiesigen Arbeitsnachweisen, während des Krieges der vielfachen Verringerung der wirtschaftlichen Verhältnisse naturgemäß nicht instande, den gesteigerten Anforderungen gerecht zu werden. Bei dieser Sachlage konnte man sich nicht verhehlen, daß der städtische Arbeitsnachweis in seiner früheren Verfassung nicht in der Lage sein würde, den ihm nach Friedensschluß obliegenden großen Aufgaben gerecht zu werden. Ebenso offenbar war es aber auch, daß die übrigen in Oldenburg bestehenden Radnawein hierzu noch weniger in stande sein würden, da ihnen allen der Lebensstil über den Arbeitsmarkt fehlt, sie alle nur begrenzte Vertiefungsmöglichkeiten haben, Ueberleistungen von einem Berufe in den anderen, weil sie größtenteils Radnawein sind, gar nicht bewerkstelligen können und schließlich nur verhältnismäßig geringe Mittel für ihre Aufgaben zur Verfügung haben.

Um so mehr war es notwendig, einen Zusammenschluß aller hier bestehenden Radnawein herbeizuföhren. Wenn nur ein solcher Zentralarbeitsnachweis ist in stande, eine Ueberbrückung über die Lage und die Bedürfnisse des Marktes zu gewinnen und einen schnelleren und reibloseren Ausweg von Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt herbeizuföhren. Seine Finanzierung mußte Aufgabe in erster Linie der

Stadtgemeinde Oldenburg, dann aber auch des Amtes Oldenburg und des Staats selbst sein, dies schon deshalb, weil der vornehmste Zweck des neuen Unternehmens die Zurückführung unterer Soldaten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse ist, der Arbeitsnachweis ferner besonders auch dazu berufen ist, den neuen Aufschwung von Handel und Industrie nach dem Kriege nicht unweilentlich zu fördern. Besonders die Städte haben aber auch schon deshalb ein finanzielles Interesse an der Erweiterung der Arbeitsnachweise, weil, wenn sich die Zurückführung jener Massen in das Wirtschaftsleben nicht glatt vollziehen sollte, die Gemeinden noch erheblich größere Mittel für die Arbeitslosenfürsorge bereit stellen müßten. Die beste Arbeitslosenfürsorge aber ist, sowohl vom Standpunkt des Staates wie von dem der Arbeit losen betrachtet, ein leistungsfähiger Arbeitsnachweis.

Den oben erörterten gewichtigen Gründen haben sich auch Arbeitgeber wie Arbeitnehmer nicht verschließen. Sie alle haben in anerkannter Weise ihre Mitarbeit in Aussicht gestellt. Freie Gewerkschaften, Bauhütte und sozialer Ausschuss haben sich bereit erklärt, ihre eigene Vermittlung aufzugeben, sobald die städtische Zentralförderung eingerichtet sei. Auch die Handels-, Handwerks- und Radnawein-Kammern haben dem neuen Unternehmen wertvolle Unterstützung zugesichert und insbesondere betprochen, ihre Mitglieder anzuhalten, ihren Bedarf regelmäßig bei der Zentrale zu decken.

Der Gesamtdratrat, dem ein Antrag des Magistrats auf Bewilligung der für die Neueinrichtung des Radnawein erforderlichen Mittel am 5. Oktober vorlag, hat die Einrichtung der Zentrale einstimmig beschlossen.

Diese Umänderung des städtischen Arbeitsnachweises erfordert aber, daß den neu hinzutretenden Vereinigungen, ebenso wie dies den dem städtischen Radnawein bereits früher angegliederten Vereinen gewährt war, eine Vertretung ihrer Interessen durch Mitbestellung des Vorstandesorgans, des sog. Ausschusses, gesichert wurde, zumal die Vertreter sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer durch die Zusammenfassung der Arbeitsvermittlung zu einer Zentrale Sonderaufgaben aufgeben müßten, die vielleicht bisher ihren besonderen Interessen in durchaus ausreichender Weise gerecht wurden.

Das Vorstandesorgan des Arbeitsnachweises setzte sich bislang zusammen: 1. aus je einem beamteten Vertreter der Stadtverwaltung und des Amtes Oldenburg, 2. aus je 3 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Bezirk der Stadtgemeinde Oldenburg, die vom Gesamtdratrat zu wählen waren, 3. aus je 2 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus dem Bezirke des Amtes Oldenburg, deren Wahl dem Amtsverband Oldenburg überlassen blieb.

Die Befehlung des Ausschusses hatte aber sowohl im Bezirke der Stadtgemeinde Oldenburg wie auch im Bezirke des dem städtischen Radnawein angegliederten Amtes Oldenburg

Feuilleton.

Friedemann Bach.

Koman von H. E. Brachvogel.

13) Diese Stimmensgabe, von sich zurückzuziehen, zurückzugeben auf das All, auf seine Gattung, seinen Ursprung, sie ist's, die den Menschen, wie Euripides sagt, zum Kuge der Wesen macht, denn er tut es mit dem Bewußtsein. Darum ist, mit fetterer Ausnabme, dem erwachsenen Menschen trotz allen äußeren und inneren Sonderlebens die Liebe zu den Eltern unauflöslich, und wo er sie nicht äußern kann, wird er sich wenigstens nach ihr sehnen. Ach, es ist so schön, doch man doch nie ganz aus der Ständtheit herauskommt! Aber diese Ständtheit ist eben eine andere geworden, weil ihr das süße und zugleich zwingende Gefühl der persönlichen Abhängigkeit fehlt: sie hat sich mehr in „as Gefühl der innigen Freundschaft, die eher eine Gleichberechtigung in sich schließt, verwandelt, einer Freundschaft, die den letzten Schimmer der alten Freundschaft trägt. Es ist ein verlorenes Verlobtes, in das wir eintreten, um uns wieder einzugliedern, aber in welchem uns das Gefühl der Heimat abgeht. Das Süßste im Leben trägt uns die meisten Schmerzen ein. Das Pathos ist eben Grundton des ganzen Daseins!

Dies mehr freundschaftliche, gleichberechtigte Verhältnis, welches, da Friedemann nun in den meisten Dingen auf seinen eigenen Füßen stand, zwischen ihm und dem Vater eingetreten war, hatte sich längst, ja schon damals vorbereitet; denn Vater und Sohn gliedern in ihrem Kunststücken zwei Konkurrenten, von denen der ältere nur eine Strecke vorwärts hat.

So betrachtete es wenigstens Sebastian, und der er die Genialität seines Friedemanns als Musiker, sowie seine Reife in wissenschaftlichen Dingen bald erkannte, so hatte er ihm frühzeitig Rechte eingeräumt, die man sonst nur dem Freunde, der einem an Jahren näher steht, zu bewilligen pflegt. Durch diese Art des Umgangs war aber keineswegs jene rückwärtslose Ständtheit erzeugt worden, wie wir sie heutzutage in Familien erblicken, und die die Stelle der jeunes pères zu einer ebenso lächerlichen wie erbitterten Erbscheinung macht. Denn so sehr Sebastian Bach auch seinen Friedemann immer mehr zu sich heran-

und zum Vertrauten machte, so war nicht allein die ganze demalige, dem Bürgerstande nach wesentlich eigentümliche patriarchalische Denkart, sondern besonders der ganze Charakter, das künstlerische und menschliche Sein Friedemanns so eigenartlicher Art, daß dem Sohn, trotz aller persönlichen Freiheit, trotz abweichender Ansicht, trotz väterlicher Vertraulichkeit, die Reizkraft stets bewahrt blieb, die ihn immer in der alten Kindlichkeit zum Vater hielt. Sebastian Bach war sehr streng religiös; seine Kunst selbst war auf den Glauben gestützt und nur durch diesen merklich. Er war ein Mann ohne jede dialektische Spitzfindigkeit und Gräßel, ohne philosophischen Sinn, und wenn seine künstlerischen Gedanken innig und tief, erhoben und kraftvoll genannt werden müßten, waren sie es nur, weil der Glaube, wenn er in seiner schlichten Einfachheit auftritt, ein unangenehmer Brunnen des Schönen und Besten, jener große, nie gemessene Ocean ist, in welchem sich alle Arten von Sehnüßten, alle Hoffnungen, so empfangen, so äußerlich zu sein scheinen, endlich doch ergeben. Friedemann hingegen hatte in Vererbung analytischen, logisch schärfen und denken gelernt. Durch Wolffs Mund waren ihm die Philosophie Leibniz's, die die Hypothesen Newtons und der junge Geist der französischen Skeptik angekommen, hier war der Punkt, wo zwischen Vater und Sohn ein hartes Auseinandergehen nahe lag. Doch aber Friedemann nach wie vor den Vater mit jenen abendlichen Kinderaugen betrachtete und in ihm die Krone alles Guten und Schönen fand, lag daran, daß die wissenschaftlichen Einwürfe Vererbung nach nicht tief genug in ihm getrunzelt hatten, und alle jene gewaltigen Fragen, die sie etwa in ihm wachgerufen haben mochten, gemäßigteren Besitzes gelegt worden waren durch den ersten aller seiner Gedanken: „Du bist ja Musiker, Friedemann!“

Der andere Grund lag darin, daß die von ihm gewonnenen Erkenntnisse sich weder in ihm noch in seinen Lehrern von Gottesbewußtsein losgelöst hatten, daß überhaupt die streng materialistische und oberflächliche Denkart späterer Zeiten noch gar nicht in Aufnahme gekommen war. Man kam doch immer auf Gott als Ursprung zurück. Ferner lag in Leibniz's Monodologie so viel Naturdeismus, daß Friedemann doch immer wieder in der Hauptansichtung mit dem Vater zusammentraf, und, komisch genug, wurde dieses Zusammenreffen durch Jakob Wöhlers Schriften, die beide gleich sehr durchdringt, erleichtert, und ganz dann, weil in dieser Hinsicht Friedemanns Be-

achtung sich dem Vater und Sohne eine endlose Welt der kühnsten Imaginationen eröffnete, in der die Meinungen beider kaum genug hatten, ohne sich auseinander zu stoßen. Das Rechte, Größte oder, was Vater und Sohn zusammenhielt, war die Musik selbst und die Ueberzeugung Friedemanns, daß sein Vater unerreichtbar hoch in seinem Wirken stehe. Oft kam es, daß da, wo der spitzfindige Verstand des Sohnes vor einer Frage rassel stillstand, ein paar Worte des Vaters, das Beispiel eines einzigen Laute auf dem Instrumente genügt, um beide zu vereinigen. Wie nahe sind nicht Musik, Mathematik und Logik verwandt! Sind sie nicht eigentlich nur in den Mitteln verschieden? — Ton, Begriff, Zahl — Wohl selten haben Vater und Sohn einander so verstanden, so vergnügt und so geliebt wie diese beiden.

Wenn doch der Vater auch nicht viel auf Kritik, überhaupt auf die Hilfe anderer gab und mit keinem Lose in Leipzig ganz zufrieden war, so hatte doch Friedemann die Nichtbeachtung des Vaters bei jenem Weltfest nicht vergessen, und voll edlen Ehrgeizes, wüßte er wohl den Vater, der ihm alles galt, in einer möglichst beneideten Stellung bei Hofe zu wissen.

Wühl war nun dreißig Jahre alt, und da er sich Bittbüchens Frage Zurückhaltung zur Regel machte, noch immer der Günstling Augusts des Starren, ohne daß man ihn sonderlich beneidet hätte. Er war ein Günstling ohne Einfluß. In letzterer Beziehung war ihm, besonders bei dem Anspringen, sein ehemaliger Genosse, der junge Sulzowsky, unvorgewonnen, der auf Frage Weis: sich öfter in die galanten Angelegenheiten des Königs zu mischen geneigt hatte. Dies hätte August den Starren aber noch keineswegs benommen, diesen nach und nach an Somms Stelle zu setzen, wenn nicht die Rationalitätserfrage hierbei eine große Rolle gespielt hätte. Dem König war alles daran gelegen, den fast verlorenen Einfluß nicht nur, sondern absolute Gewalt über Polen zu erlangen, und da Sulzowsky Pole und mit dem gemäßigten Teil des Reichstagsobels verknüpft oder alliert war, so machte August ihn zu seinem Minister, um an ihm eine Brücke für seine Pläne zu haben. Dies wachte Sulzowsky sehr wohl und, weil der König durch diese Kombination in eine eigene Lage zu ihm gebracht worden war und manches übersehen mußte, was er sonst nicht gesehen hätte, so unterließ Sulzowsky nicht, die Zeit zu nützen, und sich von der Gewalt so viel als sich nur dem ließ, anzueignen.

(Fortsetzung folgt)

vielfach zu Schwierigkeiten geführt. So haben mehrfach bestellte Vertreter eine Entsendung in den Ausschuss mit der Begründung abgelehnt, daß die Wahl durch die Behörde ihnen nicht das Vertrauen der zu vertretenden Kreise geben könne, eine wahre Vertretung vielmehr nur dann vorliegen könne, wenn die durch diesen Ausschuss Vertretenen seine Zusammenlegung selbst bestimmen würden. Man wird zugeben müssen, daß diesen Einwänden eine gewisse Berechtigung nicht abzusprechen ist und daß der Ausschuss bei Berücksichtigung dieser Wünsche im wahren Sinne des Wortes eine Vertrauensmännerverkörperung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer darstellt.

Es fragte sich nun, welchen Organisationen die Vertretung der einzelnen Stellen übertragen werden sollte. Zweckmäßig hat man mit der Vertretung des Arbeitgeberteils des Ausschusses die 3 Kammern, die Handels-, Gewerks- und Landwirtschaftskammer betraut, weil einer von ihnen jeder Arbeitgeber angehörend ist, die Kammern mitbin die ständige Vertretung der Arbeitgeberseite darstellen. Aus der Dreizahl der Kammern ergab sich auch zugleich ein Wahllokal für die Wahl der einrichtenden Mitgliederstellen. Zudem man berücksichtigt, daß die Arbeitsfähigkeit und Beweglichkeit des Ausschusses durch eine große Mitgliederzahl leicht gefährdet werden konnte, so hat man es als genügend an, wenn jede der drei Kammern einen Vertreter in den Arbeitgeberteil des Ausschusses entsende. Die Parität verlangte, daß die gleiche Zahl von Vertretern den Arbeitnehmern zugebilligt wurde. Hier war die Regelung der Vertretung jedoch schon deshalb schwierig, weil eine den Kammern ähnliche einheitliche ständige Vertretung der Arbeitnehmer auf den einzelnen Wirtschaftskreisen nicht besteht. Ein Zusammenfluß der Arbeitnehmerschaft besteht zwar auch hier in den Gewerkschaften und ähnlichen Vereinigungen, eine einheitliche wirtschaftliche Vertretung der Arbeitnehmer stellen diese Organisationen jedoch nicht dar. Zu aber die Mehrheit der Arbeitnehmer in Oldenburg diesen Vereinigungen angehörend ist und in ihnen die Vertretung ihrer Interessen sieht, so hat man diesen Organisationen zweckmäßig die Vertretung der Arbeitnehmerstellen des Ausschusses übertragen. Dies wurde noch dadurch erleichtert, daß sich in Oldenburg die Mehrzahl der Arbeitnehmervereinigungen zur Verfolgung gewisser Interessen bereits früher zu zwei Gruppen, dem Gewerkschaftsverband und dem sozialen Ausschuss, zusammengeschlossen haben. Dem Gewerkschaftsverband gehören folgende Gewerkschaften an: Zentralfachverband der Bauarbeiter, Röttcher, Buchbinder, Bureauangestellten, Buchdrucker, Brauerer- und Mühlenarbeiter, Wäcker, Dachdecker, Eisenbahnarbeiter, Fabrikarbeiter, Pfeifenmacher, Fleischer, freien Galvaniker, Gastwirtschaftsgehilfen, Glaser, Glasmacher, Handlungsgehilfen, Hausangestellten, Holzarbeiter, Ruderfahrende, Land- und Waldarbeiter, Maler, Metallarbeiter, Schneider, Schuhmacher, Staats- und Gemeindearbeiter, Steinleger, Steinbauer, Tabakarbeiter, Tapetzierer, Textilarbeiter, Transportarbeiter, Zimmerer. Dem sozialen Ausschuss sind folgende Vereine angehörend: Christliche Gewerkschaften, Deutschnationaler Handlungsgehilfenverband, Deutscher Werkmeisterverband, Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Katholischer Arbeiterverein, Katholischer Gesellenverein, Katholischer Kaufmännischer Verein, Kaufmännischer Verband für weibliche Angestellte. Dies sind außer den Hilfs-Vereinigungen Gewerkschaften, dem Reichsger. Handlungsgehilfenverband und dem Verband der Handlungsgehilfen von 1888 alle für den Arbeitsnachweis überhaupt in Betracht kommenden Arbeitnehmervereinigungen. Letztere 3 Verbände haben jedoch in Aussicht gestellt, bei der Vertretung des Aus-

schusses mit dem sozialen Ausschuss zusammenzugehen. Was nun das Stärkeverhältnis der beiden großen Gruppen anlangt, so zählt das Gewerkschaftsstellvert. in Stadt und Amt Oldenburg rund 3000 Mitglieder, der soziale Ausschuss und die 3 mit ihm gehenden Verbände zusammen etwa 1000 Mitglieder.

Sollten aber die Arbeitnehmer, wie es der Parität entsprechen würde, ebenfalls 3 Mitglieder in den Ausschuss entsenden, so müßte dem Gewerkschaftsstellvert. billigerweise die Vertretung von 2 Stellen, dem sozialen Ausschuss die Vertretung eines Mitgliedes übertragen werden.

Den Vorsitz in diesem so zu bildenden Ausschuss führt wie bisher ein Vertreter des Magistrats, der selbst stimmberechtigt ist und insbesondere über die Geschäftsführung und die Wahrung der Parität zu wachen hat.

Diese Regelung ihrer Vertretung fand volle Zustimmung bei den in Betracht kommenden Organisationen.

Stadt- und Amt Oldenburg haben bereitwillig auf das ihnen nach den bisherigen Sitzungen zustehende Vorschlagsrecht verzichtet.

Die Aufgaben der Zentrale sind schon getroffen. Sie sollen sich in der Hauptfrage mit dem Zweck, den der städtische Arbeitsnachweis auch bislang schon verfolgte.

Die Zentrale hat bezweckt, den in erster Linie die Versorgung von Stadt und Amt Oldenburg mit den nötigen Arbeitskräften und den Ausgleich der Spannung zwischen Angebot und Nachfrage. Sie müßte aber weiter ihre Vermittlungsmöglichkeit über das ganze Land ausdehnen und mit den anderen im Herzogtum bestehenden Arbeitsnachweisen in ständigen Austauschverkehr zu treten. Dies ist um so notwendiger, da dem Arbeitsnachweis nach Friedensschluß die überaus wichtige Aufgabe zufällt, die heimkehrenden Kriegsteilnehmer in geordnete Arbeits- und Ernährungsverhältnisse zurückzuführen. Der Umstand, daß die Rangkassen aus den verdienstlichsten Rekrutierungsgebieten in den verdienstlichen Teilen des Kriegshauptlandes durch einander gewürfelt sind, sowie die vollständige Verdrängung der Verhältnisse der Industrie, die wieder auf den Friedensfuß gebracht werden müssen, werden große Schwierigkeiten für die Unterbringung von Arbeitern und Angestellten im Gefolge haben.

Wie sehr ein solcher Zusammenfluß aller öffentlichen Arbeitsstellen und eine rege Inanspruchnahme des Arbeitsnachweises durch alle Interessententeile erforderlich ist, zeigt auch die Denkschrift des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, indem sie ausführt: „Wir brauchen die Mobilisierung der Arbeit, das Einstellen jeder Arbeitskraft an den geeigneten Platz beim Friedensschluß noch dringender als beim Kriegsbeginn. Dort haben sich die Mobilisierung des Heeres und des Geldes als glänzende Beispiele der Organisationsleistung erwiesen. Die Arbeitslosigkeit bei Kriegsbeginn war kein Nebenprodukt in der Geschichte dieses Krieges, und doch hätte sie niemals den fatalsten Umfang annehmen können, wenn die Mobilisierung der Arbeit nach einem großzügigen Plan vorbereitet gewesen wäre. Daraus erwächst den verantwortlichen Stellen die Forderung, für kommende Zeiten vorzubeugen und den Arbeitsmarkt durch gezielte Maßnahmen jetzt so zu regeln, daß bei dem unvermeidlichen Ansturm Arbeitsbereiter nach Friedensschluß ein ähnlicher Wirrwarr ausgeschlossen ist.“

Wenn überhaupt bei Ermangelung einer gesetzlichen Regelung dieser Frage eine gewisse Gewähr für eine befriedigende Lösung der schwierigen Aufgabe übernommen werden kann, so ist hierzu nur eine Zentralstelle imstande, die den Arbeitsmarkt beherrscht. Solche Zentrale aber leistungsfähig sein, so muß ihre Einrichtung rechtzeitig in

Angriff genommen und möglichst gut ausgebaut werden, damit bei Beendigung des Krieges für alle Möglichkeiten Vorkehrungen getroffen sind.

Es kommt weiter darauf an, daß, wie schon ausgeführt ist, der Arbeitsnachweis seine Tätigkeit möglichst über das ganze Land ausdehnt und mit den bereits an anderen Orten bestehenden Arbeitsnachweisen in ständigen Austauschverkehr tritt, besonders aber endlich daraus, daß alle U. Teilnehmer, denen sie nun in Oldenburg selbst oder im Herzogtum wohnen, den öffentlichen Arbeitsnachweis in Anspruch nehmen und zunächst stets versuchen, ihren Bedarf bei diesem zu decken. Nur dann wird die Zentrale ihre großen vaterländischen Zwecke erfüllen und einer weiter ihr zugehörigen Aufgabe, nämlich die Unterbringung der Kriegsverletzten, gerecht werden können.

Die Lebensmittelverteilung.

Butter-Tumulte auf dem hiesigen Markt. Am Freitag stieg auf dem hiesigen Wochenmarkt der Butterpreis auf 2,85 Mk.; einige Händler und Landwirte suchten ihn sogar bis auf 3,20 Mk. hinaufzutreiben. Durch diese ungeheuerliche Preissteigerung machte sich schon früh eine starke Erregung der Verbraucher bemerkbar; es erfolgte eine Ansturmung, die bald so heftig wurde, daß ein großes Polizeiaufgebot umfassende Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe treffen mußte. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß es hier und da zu Unruhen kam, wobei Butterfässer als Wurfgeschosse dienten und verdächtige Verkäuferinnen mit ihrer eigenen Butter bombardiert wurden. — Auch in Holland steigen übrigens die Butterpreise andauernd. Auf dem Freitagmarkt in Maastricht kam mittlere Qualität schon auf 2,80 Mk. pro Pfund. Aus diesen Gegenden Deutschlands lagen Kaufaufträge vor; selbst nach Budapest soll regelmäßig ein Doppelwaggon Butter von jedem Markttag ab. Immer klarer wird die Erkenntnis, daß eine Verringerung nur möglich ist, wenn die deutsche Reichsregierung Butterhöchstpreise für das ganze Reich und für Groß- und Kleinhandel festlegt.

Parteinachrichten.

Zotenitz der Partei. Ein Opfer des Krieges ist der in den Unterelbten sehr bekannte Genosse Heinrich Jonken, Lagerhalter des Rohnmeretins in Groß-Regelnd, geworden. Genosse Jonken ist in better Erinnerung bei den Bremerhavener Arbeiter, für die er im Jahre 1902 bei den damaligen Wahlen sein Amt einlegte, aber neben mehreren anderen Genossen als Opfer der Bewegung aufs Strafgefangenlager gelangte. Auch auf dem politischen Gebiet hielt Heinrich Jonken einen ganzen Mann, und deshalb bereit ihn auch das Ver. der Genossen vor einigen Jahren auf den Wahlen des Kreisvorsitzenden für den 18. hannoverschen Wahlkreis, Raum drei Wochen im Felde, erlitt er am 24. September die tödliche Wunde im Alter von 38 Jahren. Jetzt ruht er in fremder Erde, tiefbetrauert von seiner Frau und drei kleinen Kindern, sowie den Partei- und Genossenschaftsgenossen des 18. hannoverschen Wahlkreises, ihre tiefen Andenken!

Aus dem Lande.

Letztes. Der Arbeiter T. machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Im August hatte er bereits einen Versuch gemacht, konnte aber damals noch abgeknippt werden.

Oldenburg. Die Bundesynode tritt, wie schon mitgeteilt, am 19. O. über zusammen. Den Vorschlägen

Die große Offensive.

Nurje Kampagne.

Büchli Speen, den 28. September 1915.

Wenn so der englische Ansturm hierdurch abgelehnt war, so wird für einige Tage Ruhe. Bei uns wie beim Gegner waren die Kräfte in trauriger Verfassung. Man sah mehr in Gräbern als in menschlichen Wesen. Am Sonntag begann zunächst das Regen der Toten. Die folgende Witterung milder Regenfronten, ihre Gefolgsleute aus dem Norden zu wehen, hat bei uns keine Nachwirkung gefunden. Im Gegenteil, man sah Leute auf den Grabenrändern, den Rücken gegen den Feind, unter Schützengittern benachteiligt, bis sie einen gefährlichen Feind in den Graben geschlagen hatten. Auch die während der Bombardements häufig im Graben Besorgten wurden hier und wieder ausgetrieben und von den Trägern hinter die Stellung geschickt — so jedes Regiment seine eigene und besonders große Ruheplätze hat. Was dieser Transport von Toten bedeutet, kann nur der ermessen, der die engen, niedrigen, höckerreichen holländischen Graben kennt. Am feindlichen Artilleriefeuer, das selbstverständlich auch während der Kampfpause nicht aufhört, können unsere tapferen Soldaten die Toten und Verwundeten nach hinten. Die Säulen vor den Gräben keine Bedingung nehmen. Wie mancher von ihnen hier selbst getroffen über der heiligen Last zusammen, die ihm anvertraut wurde.

Die gegenseitige Behandlung der Gefangenen, Gefangener und nichtverwundeter, durch die Deutschen und Engländer ist noch mehr ein Beispiel hitziger Hohn und Gegenwehr. Auch nach dieser Schlacht hätte ich wieder, daß man in den zurückgezogenen tiefsten deutsche Bunkerbeine gefunden habe, die von den Engländern erlitten seien. Aber ein paar Leute, die das gewöhnlich aufpassen und befehlen konnten, habe ich nicht getroffen. Unsere Soldaten teilen aus durchaus nicht die Meinung, als ob jeder von ihnen diesen todeswürdigen würde. Dagegen scheint sich bei den Engländern diese Legende sehr einzuwirken zu haben. Während englische Bunkerbeine, die bei uns im Hospital untergebracht sind mit den Deutschen gepilgert werden, beschäftigen mit ihr großes Entsetzen, daß man sie überhaupt nur haben gelassen hätte. So empfinden wir ihre Ausrüstung, die bei dem letzten Ansturm über Schienen und Weisen sich weigerten, den Anordnungen des Kommandos Folge zu leisten. Der gegenseitige Haß hat in den ersten Monaten des Krieges zwischen Engländern und Deutschen hauptsächlich manchmal auf beiden Seiten beispiellose Ausmaß erreicht. Wer die schätzlichen Zeitungsblätter, die in der letzten Wochenzeitung erschienen, hat, wird anders als gewöhnlich denken. Er sehen von den Engländern ohne äußere Hilfe. Ich konnte feststellen, daß ein englischer Offizier, der verwundet im Graben lag, von einem holländischen Arbeiter mehrere Male Wasser auf seinen Kopf gereicht wurde. Ein anderer hätte mit seinen Bemühun-

gen um einen verwundeten Engländer erst auf, als dieser ihm voll Angst in den Finger biß. Selbst vor den toten Geognen ist unsern Leuten der Respekt nicht ausgegangen. Ein Hauptmann, der in der Nacht vom Sonntag durch die unangenehmsten Gräben ging, erzählt mir, daß unsere Leute ihn manchmal auf einen an der Stelle des Grabens liegen, haben letzte Ruhe er nicht haben sollte. Das sind Kleinigkeiten. Aber das heilige Graben brant heute überhaupt nicht hell. Sondern über jeden Punkt sollen wir uns freuen.

Am Dienstag besuchte ich ein paar Engländer im Hospital. Sie waren im Grunde alle sehr glücklich, nur einer war schwerwundet, und niemand hatte geklagt, daß er es so gut hier haben treffen würde. Ein deutscher verwundeter Hauptmann sah bei ihnen und redete über dies und das. Die Engländer hatten menschen unermessliche Vorstellungen. Ein Argentinier meinte, daß die Konstantinopel von ihren Darstellungenungen sehr gut beschreiben könnten. Aber sie läten es nicht als Humanität. Was mir ihnen von dem englischen Gesamtgriff bei Dooge erzählt, lasten sie unglaublich. Ein Sergeant erzielte sich und sagte, daß noch die Deutschen, aber niemals die Engländer sich so „unfair“ Mittel bedienen würden. Das augenblickliche Meer der Engländer schloß sie auf 8 Millionen Mann. Was man vor ihnen der Bombentag, daß Deutschland über den Resten hinweg der Fierzi zu Hilfe kommen und nichtgemeine gut Regieren bedauern konnte. Ich würde das alles nicht erwähnen, wenn die Mehrzahl dieser Leute nicht dem besten Mittelstand angehört hätte.

Am interessanteren aber vor für mich die Auffassung eines dieser vielen ungeliebten Soldaten von einem aus dem polenpartierten Schützengraben, mit denen der augenblicklich notwendige und deshalb gefundene kriegerische Instinkt eines Volkes unangenehme entsetzt und schließlich erwidert wird. Ich hatte in letzter Zeit über ein sehr kleines Areal gehört, mit denen die Engländer im Kampf die Deutschen erschlagen sollten. In diesem Hospital bekam ich endlich eine solche zu hören: einen 20-jährigen, meter langen, schlanken Mann mit grauem Haar, der oben eine dicke Meisee Halsung trug. Diese Meisee Halsung wies viele Schwämmen auf dem Schenkel, die ganze Brust war sehr brennend und machte auf jeden einen ganz gemeinen Eindruck. Wir unterhielten uns nun mit den Verwundeten über diese Worte und brachten endlich heraus, daß es sich bei diesen Totenstößen um einen ganz anderen als Kruten handelte. Die Engländer haben in letzter Zeit eine neue Art von Bombenpatronen. Die Bombenpatronen werden durch eine explosionsfähige gemacht durch Verreiben einer feinen Zündschnur. Bei diesen neuen Bombenpatronen hingegen wurde ein feiner Metallring abgedreht, damit die Waffe verunbrauchbar wird. Diesen Metallring abgedreht, dazu diente jene „Meisee“ — und auch die Schwämmen auf der Brust, die sie auf dem Schenkel trug, waren ein ganz natürlicher Versuchung. — Ich sprach noch mit verschiedenen Gefangenen, einer

ein Stoppel, hatte unter dem Union Jack schon auf der ganzen Welt gekämpft. Andere fragten, wie sie zutage kam, immer wieder erneute Entschlossenung von ihren Arbeitstagen schließlich zum Meeresschild gemungen werden würden. Was man mir, daß der englische Soldat einen Zauberschild (1 Schilling) nicht aus dem Gesicht bekommt. Er erhält vielmehr nur Wasser, als er bräut. Der Rest wird ihm nach dem Krieg auf einmal entzogen. In seinem Selbstmord muß er sein Testament entzogen und genau angeben, wer nach seinem Tode das Geld erhalten soll. Zeitungen besuhen der englische Soldat genau so regelmäßig wie der deutsche. Frontzeitungen jedoch, wie sie bei uns in der einzelnen Armeen herausgegeben werden, kennt er nicht. Nur rein militärische Nachrichten werden ihm täglich in einem von englischen Oberoffizieren herausgegebenen Bulletin zugänglich gemacht. Wie werden auch über die Frontzeitung bei mehreren Gefolge. Für unter Feldpatronen haben die englischen Soldaten ein Vorurteil gebildet, daß man mit Wunden immer heilenden kann. Aber es gibt bei diesen der ankommen, das Krachen der einladenden Granaten glänzend wieder. Unsere Soldaten können, die langsam und nachdenklich zu ihnen hinüberkommen, nennen sie coal-boxes (Kohlenkästen).

Wir trafen deutsche Bunkerbeine, die aus der Schlacht zurückkehrten. Ein Unteroffizier liegt heute im Hospital von Goutrou, den das Schicksal besonders mißgünstig hat. Er war gerade mit einem Gefolge auf dem Wege, den am Sonntag morgen 4 Uhr 45 Minuten seiner Eisenbahn auf unsere Fronten niederzulegen, der die große Offensive eröffnete. Er konnte nicht zurück, geschickte ein und wurde gegen 7 Uhr, als die Engländer fürchten, gefangen. Die Engländer nahmen die Deutschen mit sich, stiegen sie zu führen in dem Bombenamer neben und unter der großen Straße Speen — Speen und stehen den Gefreiten, der sich weigerte, ihnen bei den Schanzarbeiten zu helfen, gegen Wirtung, als der Unteroffizier sich gerade im sogenannten Durchbruch unter der Kanone befand, hinter den sie sich gegen die Feindstellung und bedingten die Engländer zurück. Im ein paar Wunde die Bombenpatrone eines deutschen Kommandanten den Unteroffizier getötet. Leicht verwundet fiel er seinen Gefreiten in die Hände. Aufher ihm wurde durch den deutschen Besatzung noch eine andere Gruppe von 10 Mann und 3 Unteroffizieren auf englischer Gefangenschaft befreit. Auch die Gefangenen von den Engländern als Führer und Schanzarbeiter benutzt worden sein.

Sonntag, Montag, Dienstag herrschte an der Frontant Ruhe — außer dem gewöhnlichen Artillerie und Infanteriegeschalle, das die Leute Tag und Nacht in Ohren fällt. Wir hatten unsere Weisen aus. Der Feind schien keine Offensive nicht mehrhaben zu wollen. Dafür bereiteten wir selber für Mittwochabend eine Lebensangabe vor, die ihm benehmen sollte, daß die deutsche Weisheit sich nicht nur verteidigen, sondern darüber hinaus auch heute noch zu frühzeitigem Schloß ansetzen kann.

Dr. Adolph Käfer, Kriegserste-Helfer.

Kriegsministerium.
Kriegs-Rohstoff-Abteilung.
Nr. M. 1020/9. 15 K. R. A.

Zweite Nachtragsverordnung
zu der Bekanntmachung, betreffend
Bekanntmachung und Beschlagnahme von Metallen
vom 1. Mai 1915. (Nr. M. 1/4. 15. K. R. A.)

Nickel.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allge-
meinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkens, daß jede
Übertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige
Erfüllung fällt — sowie jedes Ansehen zur Übertretung der
statischen Bekanntmachung, soweit nicht nach den allgemeinen
Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Buch-
stabe b* des Gesetzes über den Belagerungszustand vom
1. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2* des Bayerischen
Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912
oder nach § 5*** der Bekanntmachung über Vorratsverordnungen
vom 2. Februar 1915 oder nach § 6† der Bundesrats-
verordnung vom 24. Juni 1915 über die Sicherstellung von
Kriegsbedarf bestraft wird.

Von der Nachtragsverordnung betroffene
Gegenstände.

Die nachstehenden Anordnungen betreffen die Klassen 12
und 13 (§ 2a) der Bekanntmachung Nr. M. 1/4. 15
K. R. A., betreffend Bekannmachung und Beschlagnahme
von Metallen vom 1. Mai 1915 (Hauptverfügung).

Klasse 12. Nickel, unverarbeitet und vorgearbeitet,
mit einem Nickelgehalt von mindestens 80 Prozent,
insbesondere in Wärlchen, Blechen, Drähten und
Knoden, auch als Material und Abfall jeder Art.

Klasse 13. Nickel, in Fertigfabrikaten mit einem Nickel-
gehalt von mindestens 80 Prozent, ausgenommen
sind Gebrauchsgegenstände, die für den Haus- und
den wirtschaftlichen Betrieb in Gebrauch sind und
seiner sichtbaren Abnutzung im Gebrauch unterliegen,
jedoch nicht ausgenommen solche Gebrauchsgegen-
stände, welche zum Verkauf bestimmt sind.

§ 2.

Außer Kraft gesetzt

werden für die vorbezeichneten Klassen 12 und 13 die Be-
stimmungen 1, 2, 3 und 4 des § 6 Absatz b der Haupt-
verfügung, welche die Entnahme aus beschlagnahmten Vor-
räten betreffen. Alle übrigen Vorschriften, Bestimmungen usw.
der Hauptverfügung bleiben für sie unverändert in Kraft.

§ 3.

Entnahme und Verkauf aus beschlagnahmten
Vorräten.

a) Außer dem nach § 6 b 6 der Hauptverfügung zulässigen
Verkauf an die Kriegsmetall R.-G. dürfen aus den be-
schlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur
diejenigen Gegenstände verkauft werden, welche gleich-
zeitig von der „Verordnung, betreffend Beschlagnahme,
Rückpflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten
und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing
und Zinnlegierungen“, vom 1. August 1915“ (Nr. M. 325/7,
15. K. R. A.) betroffen sind, jedoch nur an die hierin
genannten Stellen und gemäß den für die genannte
Verordnung geltenden Bestimmungen.

b) Zur Ausführung von Lieferungen im eigenen oder im
fremden (inländischen) Betriebe dürfen aus den be-
schlagnahmten Vorräten der Klassen 12 und 13 nur
solche Mengen entnommen werden, welche von der
Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Rgl. Preussischen Kriegs-
ministeriums besonders freigegeben worden sind.

* Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder
Distrikte ein bei Erfüllung des Belagerungszustandes oder wä-
hrend desselben nach Militärrechtlicher oder sonstiger be-
sonderer Sicherheit erlassenes Verbot übertreift oder an solcher
Übertretung anstößt oder ansetzt, soll, wenn die betreffenden
Gesetze keine höhere Strafbestimmung bestimmen, mit Gefäng-
nis bis zu einem Jahre bestraft werden.

** Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Be-
zirke eine bei der Bekämpfung des Kriegszustandes oder während
desselben von dem zuständigen obersten Militärbehörden zur
Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift
übertreift oder zur Ausübung anstößt oder ansetzt, wird,
wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Ge-
fängnis bis zu einem Jahre bestraft.

*** Wer vorsätzlich die Kasernen, an der er auf Grund
dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Art
erhält oder wesentlich unrichtige oder unvollstän-
dige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6
Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend
Mark bestraft, auch können Vorräte, die verschwendet sind, im
Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.
Wer vorsätzlich die Kasernen, an der er auf Grund dieser
Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Art
erhält oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben
macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder
im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Mo-
naten bestraft.

† Wer unbesitzlich einen beschlagnahmten Gegenstand
besitzlos, besitzlos oder zerstückt, verrentet, verkauft oder
sonst über ein anderes Rechtsgewalt, oder Gewerkschaft über
ihn verfügt; wer der Beschlagnahme, die beschlagnahmten Gegen-
stände zu verschleiern und pflichtig zu behandeln, unterhandelt;
wer den erlassenen Anordnungen Bestimmungen zuwiderhandelt;
wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit
Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

§ 4.

Freigabebedingungen.

Für die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung freigegebenen
Mengen sind folgende Bestimmungen maßgebend:

- a) Die Verwendung dieser Mengen ist nur für den auf
dem Freigabeschein vorgeschriebenen Zweck gestattet.
b) Die bei Ausführung der Lieferung entfallenden oder
abgegebenen Mengen an Nickel oder nickelhaltigen
Metallen sind erneut beschlagnahmt.
c) Ueber die Aus- und Eingänge sind genaue Eintragungen
in dem Lagerbuch zu machen.
d) Der Freigabeschein ist von dem Antragsteller nach
Unterschrift an den Lieferer des Nickels weiterzugeben.
Als Lieferer des Nickels gilt derjenige Firma, deren
meldepflichtigen Bestände durch Lieferung des Nickels
verringert werden.
e) Der Freigabeschein ist von dem Lieferer des Nickels als
Beleg zu verwahren.
f) Die Freigabe entbindet nicht von der Pflicht zur Er-
haltung der von den Beschaffungsstellen für das
Metall-Zuweisungsamt verlangten Bedarfsangaben.

§ 5.

Antrag auf Freigabe.

Als Antragsteller wird nur derjenige natürliche oder
juristische Person oder Firma angesehen, die das gebrauch-
fertige Fabrikat, für dessen Herstellung das Nickel benötigt
wird, der Beschaffungsstelle zu liefern hat.

Anträge auf Freigabe sind zu richten an die Sek-
tion M der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Rgl. Preussischen
Kriegsministeriums, Berlin SW 48, Verlängerte Hedemann-
straße 9/10.

Berücksichtigt werden nur Anträge, die unmittelbar
oder mittelbar Kriegslieferungen betreffen, für deren Her-
stellung andere Stoffe als Nickel oder fertige Nickellegierungen
mit weniger als 80 Prozent Nickelgehalt nicht verwendet
werden können.

Für alle Anträge sind die Vordrucke St. 315 b zu
benutzen, die von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion St. I,
anzufordern sind. Der Umschlag der Anträge muß den Ver-
merk erhalten „Nickelfreigabe“.

Unvollständige oder unrichtig ausgefüllte Vordrucke
sowie Anträge, welche nicht auf den Vordruck St. 315 b
eingereicht sind, bleiben unbeantragt oder werden zurück-
gestellt.

§ 6.

Zurücktreten der Nachtragsverordnung.

Diese Nachtragsverordnung tritt mit Beginn des
5. November 1915 in Kraft.

Wilhelmshaven, den 12. Oktober 1915. [4272]

Der festsetzungs-Kommandant.

Kriegs-Verpflegungsamt.

Städt. Gemüse-Verkauf.
Weißkohl.

Mittwoch den 13. Oktober beginnend, wird im Pöbde'schen
Kafen, Peterstraße 33, Weißkohl an alle Einwohner Rühringen
(Wieserverkehrter ausgeschlossen) verkauft, jedoch nur die etwa 25 Wd.
an eine Familie. Der Verkauf erfolgt nach Gewicht und kostet
das Pfund 5 Pf. Verkaufsstelle ist vormittags von 9 bis 12
nachmittags von 2.30 bis 5 Uhr.
Das Publikum wird gebeten, nicht durch einen Ansturm auf den
Verkaufsstand den Verkauf unnützlich zu erschweren.
Findest die Ware gutem Absatz, folgen weitere Verkäufe nach
und kann sich ohne weiteres Drängen jeder versehen.
Rühringen, den 12. Oktober 1915.

StadtMagistrat.

Dr. Zuefen. 4267

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.
Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsanweisung
des Hilfsvereins Rühringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathaus).

Table with 2 columns: Offene Stellen, Stelleninhaber. Lists various jobs like Arbeiter, Hausfrauen, etc.

Wir suchen
mehrere gewandte ält. Arbeiter
für Maschinenarbeiten
Nach einigen Tagen Einarbeitung Akkordverdienst.
Persönliche Meldungen zwischen 11-12 Uhr vorm.
Hanja-Elond-Werke A.-G.
Werk Barel i. D. [4299]

Bekanntmachung.

Hilfsverein zur Unterstützung der Angehörigen
von Kriegsteilnehmern.

Unsere Sammelstellen befinden sich im Rathhauszimmer
Wilhelmshaven Straße, von 2 1/2 bis 3 1/2 Uhr geöffnet,
und im Volkshausentolli Marktstraße, von 6 bis 6 1/2 Uhr
geöffnet.
Sammelstellen erbitten wir an unsere Bezirksämter, an die
Geschäftsstellen der Rühringer Sparkasse, an das
Rathaus Gedulfsstraße, Zimmer 1 oder für die von uns
aufgestellten Sammelbüchsen.
Warenspenden, Kleidungsstücke usw. nehmen unsere An-
nahmestelle im Hause von Herrn Siegelmeister Friedrichs,
Eberstraße 57 und obige Sammelstellen gern entgegen.
Unterstützungsanträge sind anzubringen im Rathaus,
Wilhelmshaven, Zimmer 8.
Die Arbeitsvermittlungsstelle und der Wohnungs-
nachweis befinden sich im Rathaus Wilhelmshaven
Straße, Zimmer 7. — Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vormit-
tags und von 3 bis 6 1/2 Uhr nachmittags.
Die Nähstube befindet sich Wilhelmsh. Straße 79, dieselbe
besitzt Fräulein Braun, deren Räume unter den Frauen
leben. Angefertigt werden Kleiderarbeiten und Garben von
einfacher Art.
Die Buchabteilung ist der Nähstube angegliedert. Hier
werden neue Bücher nach Wahl gefertigt und alte Bücher
gebunden.
Die Kinderorte an Mülkenweg (neben der Fortbildungs-
schule), im kleinen Schulgebäude Wilhelmshaven Straße
und auf der Hasenallée in Rappenberg nehmen, soweit
Platz verfügbar ist, täglich vormittags um 9 1/2 Uhr
Kinder von Kriegsteilnehmern im Alter von 2-6 Jahren
auf. Die Kosten der Milchspeisung der Kinder von Kriegs-
teilnehmern werden vom Hilfsverein und vom Roten
Kreuz Wilhelmshaven getragen.
Die Beratungsstelle Wilhelmshaven Straße 19, Bureau
des Rechtsanwalts Roth, ist täglich geöffnet von 5 bis
7 Uhr nachmittags. Sie besorgt die unentgeltliche An-
fertigung von Schriftstücken und überreicht alle Acten an
Behörden und Gerichte, hilft bei Beschaffung von Ur-
kunden und Ausweisen, gibt unentgeltlich Auskunft in
Rechtsangelegenheiten, sowie Anleitung zur Erlangung
von Unterstützung. [6041]
Der Vorsitzende des Hilfsvereins.
Dr. Zuefen.

Städtische Badeanstalt Rühringen
Eldoogstraße 12.

Geöffnet in den Monaten April bis einschließlich Oktober von
morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends
4 Uhr; in den Monaten November bis einschließl. März von morgens
8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an
jedem Sonnabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vor-
mittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung
des Betriebes geschlossen.
Die Schwimmbäder sind an jedem Montag und
Dienstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Sonnabends nachmittags werden keine Schwimmbäder benutzt.
Beschränkt werden außer Reinigungsbädern alle mediz-
inischen Bäder. Wannenbäder kosten 40 Pf. mit Ausnahme von
Freibad und Sonnabends, dann 30 Pf. Zwei Kinder unter vier-
zehn Jahren gleichen Gebührens dürfen ein Wannenbad benutzen.
Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

Bei Haut- und Harn Leiden

lass jeder meine Broschüre „Gift- oder Kränklerkur“
Gegen Entzündung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt
die Zusendung durch meine Verlagsstelle in
geschlossenem Kuvert ohne Aufdruck [3485]

Dr. med. Geyer, Spezialarzt für Haut, Berlin, Müggelstr. 25a

Verkauf.
Die Frau Renemann in Rühr-
ingen gehörig, in Jever auf der
Nordseeinsel belegen

Besitzung
besteh. aus dem Wohngebäude
nebst Stall,
Obst- und Gemüsegarten

passend besonders für einen Markt-
angehörigen, habe ich mit Antritt
am 1. Mai 1916 zu verkaufen.
Restituten wollen sich bis zum
30. Oktober 1915 an mich wenden,
da dann, wenn der Verkauf sollte
nicht zustande gekommen sein, die
Besitzung veräußert werden soll.
Jever, den 11. Oktober 1915.
Wilhelm Albers
amtl. Notar. [4284]

Zu verkaufen
Haus

mit drei Stuben, Küche,
Stall für drei Pferde,
Schweine und Ziegen u.
groß Obstgarten, Wiese.
Zweifamilien-Haus
mit zwei Wohnungen, je
dreizehnig, Badeeinrich-
tung, Garten. [4217]
Beide Grundstücke liegen in
Himmelsried, Rühringen
Wilhelmshaven, Str. 63, Zimmer 7
Metallbetten an Privat-
Holzrückenmatr. Kinderbetten,
Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür. [4299]

Wir suchen
zum 1. November
1 Lehrmädchen

für unser Schuhwaren-
geschäft
Gebr. Götsch
Wismarstr. 61. [4201]

Griseurgehilfe sowie ein
Bettgestell

gehört, Köhler Lohn 8 Uhr
Baderstraße 6, Rühringen.
[4274] Wilhelmshaven, Wilhelmsh. 7